31. Jahrgang. Sonnabend, 2. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17098 — Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. — 1888.

Eine holländische Stimme über den Schutzzoll.

Enschede in der Twente, Provinz Overyssel, ist der Hauptsitz der Baumwollfabrication in Holland. Die dortigen Kaufleute und Industriellen können über die Wirkungen der Schutzzölle aus eigener Erfahrung sprechen, denn früher waren ihre Producte in Niederländisch-Indien durch Differenzialzölle vor dem Mitbewerb der Fabrikanten anderer Länder „geschützt", und jetzt ist das Enscheder Kapital vielfach bei den Fabriken benachbarter Theile Deutschlands betheiligt und bezieht seinen Nutzen aus den hohen deutschen Schutz-Zöllen, während die eigenen Fabriken sich solcher Zölle nicht erfreuen. Nun sind auch in den Niederlanden schutzzöllnerische Bestrebungen hervorgetreten; das hat der Enscheder Handels-Kammer Veranlassung gegeben, in ihrem Jahres-Bericht über das Jahr 1887 nach den gemachten Erfahrungen ein Urtheil über die Wirkungen der Schutzzölle abzugeben, welches dem „Deutschen Oeconomist" von dort aus mitgetheilt wird.

Im Jahre 1874, als die Differenzialzölle zu Gunsten der holländischen Fabrikate aufgehoben waren, und die Statistik zuerst in der gegenwärtigen Form aufgemacht wurde, waren in den Baumwoll-Spinnereien zu Enschede 68 750 Spindeln in Thätigkeit, welche 2 341 308 Kilo Garn lieferten; in den dreizehn seitdem verflossenen Jahren, in denen sie die freie Concurrenz des Auslandes zu bestehen hatten, wuchs die Zahl der Spindeln auf 101 470 mit einer Garnproduction von 4 217 777 Kilo im Jahre 1887 an. In den Baumwollwebereien wuchs die Zahl der Stühle in derselben Zeit von 3274 mit einem Garnverbrauch von 3 814 195 Kilo auf 5175 mit einem Garnverbrauch von 6 819 921 Kilo an. Der Absatz von Webereiproducten stieg a. nach dem Auslande von 1 323 000 Kilo im Werthe von 1 720 000 h. fl. (holländischer Gulden) im Jahre 1874 auf 3 411 000 Kilo im Werthe von 3 467 000 h. fl.; b. im Inlande von 2 165 000 Kilo im Werthe von 2 868 197 h. fl. im Jahre 1874 auf 4 920 000 Kilo im Werthe von 5 067 000 hfl. im Jahre 1887. Die Dampfmaschinen vermehrten sich in derselben Zeit von 29 mit 1400 Pferdekräften auf 64 mit 5315, die Mitglieder der Fabrikarbeiter-Krankenkassen von 2530 auf 4886, ihre Beiträge von 15 000 h. fl. auf 35 000 h. fl., die Fabrikschulen von 6 Lehrkräften in 2 Lokalen auf 11 in 5 Lokalen.

Die Handelskammer meint mit Recht, diese Zahlen genügten, um zu zeigen, daß weder die Aufhebung der Differenzialzölle in Niederländisch-Indien, noch die niedrigen Zölle in den Niederlanden die Entwickelung der Baumwoll-Industrie gehindert hätten. Kein Schutz, keine staatliche Bevorzugung sei dazu erforderlich gewesen, nichts könne ihr in dieser Beziehung nun aber auch genommen werden. Auch sei auf socialem Gebiete keine Staatsgesetzgebung erforderlich gewesen, um den Arbeiter theilnehmen zu lassen an dem materiellen Fortschritt der Industrie; jeder Schritt vorwärts darin sei freiwillig geschehen von einem gleichen auf socialem Gebiete, und das zwar schon lange, bevor in Holland an irgend einen gesetzlichen Zwang dazu nur gedacht sei. Mit Absicht habe die Kammer diese beiden Punkte in diesem Berichte in den Vordergrund gestellt, weil viele in Holland, ohne zu prüfen, anfingen zu glauben, daß das Schutzzollprincip in dem mächtigen Deutschland glückliche Zustände erzeugt habe und daß die deutsche sociale Gesetzgebung das Ideal sei, mit dem man die Schmerzen im Volksleben heilen könne, daß man also dem deutschen Beispiele folgen müsse. Sie dagegen sei die Ueberzeugung, daß diejenigen, welche so sprächen, unrecht hätten, daß Schutzzölle vom Uebel seien und daß zu einer socialen Gesetzgebung viel gründlichere Untersuchung, **als geschehen, erforderlich und selbst danach noch die größte Behutsamkeit erforderlich sei.**

Um diese ihre Ansicht mit Beziehung auf Schutzzölle zu bewähren, geht die Handelskammer dazu über, die Baumwoll-Industrie in der Provinz Twente mit der benachbarten, durch Zölle geschützten deutschen zu vergleichen. Die Verhältnisse sind die gleichen; auf gleichem Boden, bei gleichartiger Bevölkerung hat sich die Baumwoll-Industrie in beiden Ländern an verschiedenen kleinen Orten entwickelt und Wohlfahrt und Bevölkerung gemehrt. Dem deutschen Fabrikanten kommt seine Fabrikanlage theurer als dem niederländischen, seine Maschinen (großentheils muß er sie von England haben) zahlen 3—8 Mk. per 100 Kilo Zoll, das norwegische Holz wird ihm um 1,50 Mk. per Festmeter Zoll vertheuert, ebenso manche Materialien seines laufenden Fabrikationsbedarfs. Er muß also theurer produciren als der niederländische. Dagegen wird er beschützt durch Zölle von 12—36 Mk. per 100 Kilogr. auf Garn und von 80—250 Mk. auf gewebte Sachen. Sie haben die Einfuhr aus England und Holland sehr vermindert, allein die größere Kenntniß des englischen Fabrikanten und die größere Fertigkeit seiner Leute gestatten ihm doch noch, trotz 36 M. Zoll in Deutschland mit den feineren Garnnummern zu concurriren. Die Baumwolle, der Grundstoff, ist in Deutschland und in den Niederlanden zollfrei; trotzdem muß (April 1888) der deutsche Weber dem Spinner für Schlaggarn Nr. 16 85,96 h. fl. und für Marzarps Nr. 20 94,60 pro 100 Pfd. zahlen, während der niederländische für seinen Spinnern zu derselben Zeit für 81 resp. 86 h. fl. erhält. Der deutsche Weber zahlt also, lediglich in Folge des Schutzzolls, sein doch aus zollfreier Baumwolle hergestelltes Material erheblich höher als der niederländische; dazu kommt, daß er auch theurer fabricirt. Dafür genießt er aber auch einen so mächtigen Schutzzoll, daß er die ausländische Concurrenz garnicht zu fürchten hat. Jedoch draußen auf dem freien Weltmarkte wird er auf die Dauer nicht concurriren können. Unbezweifelt aber ist, daß der deutsche Fabrikant anfänglich weit mehr Profit macht als der niederländische. Aber dieser Profit ist durchaus einseitiger Natur, der geschickte deutsche Fabrikant macht unmäßigen Gewinn, der deutsche Fabrikarbeiter dagegen hat in Folge der Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel ein kümmerliches Bestehen; der Arbeitslohn in Westfalen ist nicht höher als der in Twente. Mit diesem gleichen Lohne kann der deutsche Arbeiter aber nicht dieselben Lebensnothwendigkeiten kaufen. Das zeigt die Kammer durch eine Preistabelle, in welcher sie die Preise von Weizenbrod, Roggenbrod, Weizenmehl, Graupen, Reis, Speck, Schweinefleisch, Kaffee, Petroleum und Tabak für gleiche Qualität gegen baare Zahlung in drei benachbarten westfälischen Fabrikplätzen und drei solchen in Twente (Holland) gegenüberstellt; wobei sich herausstellt, daß alle diese in Deutschland durch Zoll belasteten Artikel in Westfalen einen erheblich höheren Preis haben, als eine kurze Strecke davon auf der holländischen Seite. Bei Tabak beträgt diese Preiserhöhung 90 bis 264 Proc. Den deutschen Müllern wird gutes Weizenmehl per 100 Kilo in ihrer deutschen Heimath zu 23½—26 Mk., d. i. zu 15,08—15,37 h. fl. geliefert, über die Grenze nach Holland aber zu 12 h. fl. angeboten. Ein Mann, der sowohl in Twente als auch in Westfalen in Fabriken Brodfabriken besitzt, der es also genau beurtheilen kann, giebt seine Productionskosten per 100 Kilo an bei Roggenbrod in Twente zu 5,75 h. fl., in Westfalen auf 11 h. fl.; bei Weizenbrod in Twente auf 8,86, in Westfalen auf 14,78 h. fl. Wenn Molinari Recht hat, daß Industrie sich dauernd nur dort halten kann, wo die Lebensmittel billig sind, so ist **die deutsche schutzzöllnerische Gesetzgebung eine für die Arbeitsfähigkeit des Volkes sehr schädliche.** Die Kammer schlägt daher vor, **nicht** Deutschland auf diesem Wege zu folgen, sondern genau das Entgegengesetzte zu thun. Drei Artikel giebt es, welche in Holland einen höheren Preis haben, als in Deutschland, weil dort ein weit höherer Zoll resp. eine weit höhere Consumsteuer darauf ruht: Zucker, Kochsalz und Seife. Namentlich klagt die Kammer darüber, daß die enorme Accise auf Zucker (in England kostet weißer Zucker nur 0,22, in Deutschland 0,42, in Holland 0,54 h. fl. per Kilo) den Arbeiter eines Nahrungsmittels beraube, das, als reines Kohlehydrat, eines der mächtigsten Mittel sei, die verbrauchte Kraft zu ersetzen, und das nur, um einige 30 Rübenzuckerfabriken zu schützen und 6 Zuckerraffinerien eine Ausfuhrprämie zu schaffen. Die Kammer schlägt vor, die betreffenden Abgaben und Zölle auch auf diese Artikel wieder herabzusetzen, diesen Fehler zu verbessern; das sei gut möglich, ohne die Staatsfinanzen zu verwirren, und werde dem Lande von Nutzen sein. Da die Holländer ruhig denkende und im wirthschaftlichen Leben praktisch erfahrene Leute sind, so läßt sich annehmen, daß sie dieser Mahnung eher folgen werden, als den Lockungen der Schutzzöllner.

Deutschland.

* **Berlin**, 1. Juni. Zum ersten Male seit dem Begräbniß seines Vaters, Kaiser Wilhelms, hat **Kaiser Friedrich** gestern Nachmittag das **Mausoleum im Charlottenburger Park** besucht. Schon mehrfach hatte der Kaiser den innigen Wunsch geäußert, wenn auch nur wenige Augenblicke, am Sarge seines Vaters weilen zu können. Die Aerzte hatten diesem Wunsche immer wieder die Erfüllung versagen müssen. Gestern endlich durfte der Kaiser dem Drange seines Herzens nachgeben. Kurz nach seiner Rückkehr von der Ausfahrt betrat er, nur von seinem Leibjäger begleitet, die geweihte Stätte und verweilte wohl fünfzehn Minuten im Gebete am Sarge seines Vaters. Stille Wehmuth lag auf seinem Antlitz, als er wieder ins Freie trat.

* **[Verwaltungsbericht für den Kaiser.]** Im Ministerium des Innern wird schon seit längerer Zeit an einem dem Kaiser zu erstattenden Verwaltungsbericht gearbeitet. Da derselbe einen zehnjährigen Zeitraum umfassen wird, in welchen unter anderem auch die Umgestaltung der Provinzial- und Kreisverhältnisse in den verschiedenen Provinzen fällt, und die Verwaltung des Ministeriums des Innern viel verzweigter ist, als die übrigen Ressorts, so wird der Bericht voraussichtlich großen Umfang gewinnen und die Fertigstellung noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Ob der Bericht ganz oder theilweise der Oeffentlichkeit übergeben werden soll, scheine noch nicht entschieden.

* **[Die Kaiserin als Schriftstellerin.]** Die Kaiserin Victoria hat bekanntlich nicht nur künstlerische Neigungen, denen sie auf dem Gebiete der Malerei auch mit schöpferischem Talent zu genügen vermag, sondern gleich ihrer Schwester Alice, der verstorbenen Großherzogin von Hessen, für welche s. Z. Dav. Friedr. Strauß seine Vorlesungen über Voltaire ausarbeitete, auch Interessen geistiger Art, wie sie bei hochgestellten Damen keine alltägliche, aber eine um so erfreulichere Erscheinung sind. Ein für uns neues Beispiel dieser Geistesrichtung ist die Thatsache, daß die 1881 erschienene deutsche Ausgabe von Marco Minghettis Buch über „Staat und Kirche" niemand anderen zum Uebersetzer hat, als die damalige Kronprinzessin, jetzige Kaiserin des deutschen Reiches. Die Universitätsbibliothek zu Göttingen besitzt, wie die „Frankf. Ztg." bemerkt, wenigstens seit kurzem ein Exemplar dieses Buches, dessen Inhalt für die Trennung von Kirche und Staat mit Entschiedenheit eintritt, welches an entsprechender Stelle die amtliche Bemerkung trägt: Laut Mittheilung der Verlagsanstalt ist die Uebersetzerin: „Victoria, Kaiserin von Deutschland."

* **[Nachwahl in Berlin.]** Aus sicherer Quelle hört das „B. Volksbl.", daß schon vor etwa vier Wochen dem Präsidenten des Reichstags die Mittheilung von der Entmündigung des geistig erkrankten Abgeordneten **Hasenclever**, des Vertreters des 6. Berliner Reichstagswahlkreises, gemacht worden ist. Vermuthlich findet die Neuwahl zu Beginn des Herbstes statt, und der neugewählte Vertreter für Berlin VI. wird jedenfalls wieder seinen Platz in den Reihen der socialdemokratischen Fraction des Reichstags einnehmen.

* **[Zur Verlängerung der Legislaturperioden.]** Zu der Meldung der „Pol. Nachr." bezüglich der Nichtsanctionirung des Gesetzentwurfs über die Verlängerung der Legislaturperioden und den gestern von uns kurz gekennzeichneten Bemerkungen des Herrn Schweinburg hierüber bemerkt selbst die conservative „Kreuzztg.":

„Man kann Herrn Schweinburg das Compliment nicht versagen, daß er **sich zu drehen und zu wenden weiß**; einen überzeugenden Eindruck wird freilich seine staatsrechtliche Deduction nirgends machen. Das Gesetz betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode ist das Product einer unter Zustimmung des Staatsministeriums unternommenen **Cartellaction**; erhält dasselbe die allerhöchste Sanction nicht, so ergeben sich die politischen Consequenzen von selbst; keine Bemäntelung kann daran etwas ändern."

Es ist durchaus richtig, daß dieser Gesetzentwurf eine „Cartellaction" ist. Auch haben die Minister diese Action voll und ganz mitgemacht und sich in allen Stücken auf den Boden des cartellparteilichen Antrages gestellt. Hoffentlich — falls der Kaiser das Gesetz verwirft — ergeben sich auch hieraus die nöthigen „Consequenzen."

* **[Die Beschlüsse des kürzlich in Frankfurt a. M. abgehaltenen deutschen Lehrertages]** werden in **conservativen Blättern** viel besprochen. Es zeigt sich bei dieser Gelegenheit wieder, daß es diesen Blättern fast zur Unmöglichkeit geworden ist, Fragen, die mit der Parteipolitik nichts zu thun haben, ohne die üblichen Angriffe gegen die Opposition zu erörtern. Die „Post" bespricht die Beschlüsse des Lehrertages mit ziemlichem Wohlwollen, kann es aber nicht unterlassen, die Lehrer vor der Zugehörigkeit zur deutschfreisinnigen Partei zu warnen, „deren verschwommene weltbürgerliche Pläne" nicht zum Beruf des deutschen Lehrers passen. Die Tendenz des ganzen Artikels geht aus folgenden Schlußsätzen hervor:

„Jedenfalls ist jeder Gedanke schätzenswerth, der sich nach der Richtung der Hervorhebung der fundamentalen Bedeutung eines gesunden Volksschulwesens für das Staatsleben hinbewegt und sich gegen Einflüsse wendet, welche die volle, harmonische Wirksamkeit der Volksschule gefährden. Zu solchen gefährdenden Einflüssen würde aber auch die Zugehörigkeit der überwiegenden Anzahl der Lehrer zu Parteikreisen, deren Programm abseits liegt von den Lebensbedingungen eines gefesteten monarchischen Staatswesens, zu zählen sein, und gern ist wahrzunehmen, daß in den Reihen der deutschen Lehrer ebenso, wie dies auch in anderen Beziehungen der Fall, gewisse hochgespannte Hoffnungen der extremsten Spitzen des Freisinns neuerdings keineswegs mehr den früheren Boden finden."

Die Lehrer wissen aus früheren Zeiten zu gut, was sie von dem conservativen Wohlwollen zu halten haben, um diesen Lockrufen Beachtung zu schenken. In ähnlicher Weise bespricht die „Nordd. Allg. Ztg." eine Frage, welche auf dem Frankfurter Lehrertage zur Erörterung kam: die Ertheilung von **volkswirthschaftlichem Unterricht in den Volksschulen.** In Bezug hierauf bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.":

„Aber der Lehrertag hat selbst erkannt, welche weitere Schwierigkeit diesem Unterrichte entgegensteht, indem seine letzte These erklärt: „Der Unterricht ist ohne jede Parteifärbung und in möglichst anschaulicher Weise zu ertheilen". Gerade auf die Parteifärbung kam es aber denen an, welche die Forderung solchen Unterrichts erhoben und die recht gut wußten, daß sich derselbe ohne Parteifärbung garnicht werde ertheilen lassen. Staatseinrichtungen und Gesetzesvorschriften ohne Parteifärbung jungen Leuten zu demonstriren, ist schon sehr schwer; geradezu aber un-

---

Offene Wunden. (Nachdruck verboten.)

13) Roman von A. Rinhart.

(Fortsetzung.)

Beate setzte dem elterlichen Duett standhaftes Schweigen entgegen. Als man sich vom Tisch erhoben hatte, bat sie indessen, sich zurückziehen zu dürfen, da sie sich angegriffen fühle.

„Einen Kopf von Eisen hat das Mädchen!" sagte der General, als er sich mit seiner Frau allein befand. — „Nun, zwingen wollen wir sie nicht, Alte, — es ist doch nur ihr Glück, was wir im Auge haben."

„Du bist, wie immer, schwach gegen sie", entgegnete die Generalin mißmuthig. „Ich wüßte wohl, wenn ich in diesem Hause etwas zu sagen hätte, so heirathete sie den Grafen. Und ich bin überzeugt, wenn dieser Mensch, dieser Berneck, ihr nicht noch immer im Sinne läge, so —"

„Du sprichst in Aerger!" unterbrach sie ihr Gatte. „So weit vergißt sich Beate nicht."

„Verzeih, Eberhard, aber davon verstehst Du nichts! Denke an Deine Schwester Hermine! — Von mir haben die Kinder den romantischen Zug nicht! Ich habe mein Lebenlang zuerst den Kopf gefragt und gehandelt, wie er mir's rieth. Aber Ihr Hillbingen —"

„Höre mal, Alte", fiel ihr der General, schmunzelnd seinen langen grauen Schnurrbart streichend, in's Wort, „ich denke, Du bist nicht schlecht dabei gefahren, daß ich meinem Herzen gefolgt bin — damals — Anno Achtzehnhundert"

„Du meinst, indem Du mich heirathetest?" — Das Roth stieg der alten Dame in die Stirn.

„Nun ja!" scherzte er. „Verständiger wäre es damals doch gewesen, es nicht zu thun! Wenn ich noch einmal heirathen sollte, werde ich ganz gewiß nur nach Vernunftgründen wählen."

[illegible] ein Strahl von Wärme. Sie lächelte und versetzte: „Reich war ich freilich nicht — aber welchen Thorheiten hab' ich meinen lieben Mann und seine sämmtlichen Kinder bewahrt! Denn, Gott sei's geklagt — es sind alles Deine Kinder, ihrer Anlage nach — nur Eldonie ist meine echte Tochter, und die hat darum auch niemals Sorge gemacht."

„Hast Recht, Sabine, bist eine kluge Frau, und das ist auch etwas werth!" Er streichelte ihr liebevoll die Wangen, lehnte sich dann behaglich in den Stuhl zurück und zog an der langen Meerschaumpfeife, die der Bediente ihm nach dem Abendbrod gebracht. „Aber, was unsere Jüngste betrifft, — wie kommst Du denn eigentlich auf den Gedanken mit dem jungen — wie heißt er doch gleich — Berneck? Sie hat ja den Menschen seit Jahren nicht gesehen. Hat sie Dir etwa Confidencen gemacht?"

Die Generalin ließ ihr Strickzeug sinken und entgegnete: „O bewahre! Da käme sie auch schlecht bei mir an. Aber stille Wasser sind tief!" — „Ich wollte, wir wären niemals in das Haus gezogen, wo diese Leute wohnten."

„Ein Zufall! Wer konnte daran denken, sich vor dem Miethen erst nach den Hausgenossen zu erkundigen! Uebrigens verlohnt es sich nicht, Frau, daß wir unseren Gerd nicht mehr hätten, wenn der kleine Berneck nicht gewesen wäre!"

„Das will ich nicht leugnen, aber Verpflichtungen haben wir seiner Zeit genügend abgemacht", erwiederte die Generalin ablehnend. „Als ob nicht jeder andere, der des Weges gekommen wäre, dasselbe gethan hätte!"

„Das scheint mir doch zweifelhaft", meinte der alte Herr. „Aber nun sag' mir endlich, wie Du auf die Idee kommst — daß der junge Mensch Beaten im Sinne liegt."

„Früher hast Du doch meine Befürchtungen getheilt", erwiederte sie. „Ich habe immer gesagt, es war eine Schwäche, daß Du den Kindern den Umgang überhaupt gestattetest. Man kann nicht vorsichtig genug sein! Ich lasse mir's nicht ausreden, ihre neumodischen Ideen haben die Kinder in der Familie aufgelesen!"

„Nun, Frau, wir können doch ganz zufrieden mit unseren Söhnen sein. Keiner von ihnen hat uns ernstliche Sorgen gemacht! Und was Du mit neumodischen Ideen meinst, weiß ich wirklich nicht! Mir gegenüber hat niemand welche geäußert."

„Sie werden sich auch wohl hüten, sie wissen, daß sie schlecht bei Dir ankommen würden!"

Der alte Herr schüttelte ungläubig den Kopf. „Du siehst heute schwarz, Sabine. Aber sag' doch endlich, hat denn Beate den Berneck kürzlich wiedergesehen?"

„Kürzlich wohl nicht, aber die Geschichte spielt ja von ihrer Kindheit an. Wenn sie damals nicht mit ihren Arbeiten fertig wurde, hat er ihr helfen müssen. Darauf kam die Rettungsgeschichte, die ihr gewaltig imponirte, und als wir dann fortversetzt wurden und ich dachte, die Verbindung mit den Leuten hätte dadurch ihr Ende erreicht — was geschah? — Wir schicken das Mädchen auf Besuch zu Hervernings nach Großhaide, ohne zu ahnen, daß der junge Berneck da als Bauführer arbeitet."

Der General schwieg. „Und dann besuchte er uns mehrfach, nicht wahr?"

„Ja, doch wir luden ihn niemals ein. Ermuntert haben wir ihn wahrlich nicht."

„Ich hoffe, Du täuschest Dich, Sabine", entgegnete der Gatte unmuthig. „Sonst — da sollte doch gleich ein Schockschwerenoth dazwischen fahren! Lange sie Dir doch mal, Frau, und mache ihr klar, daß sie sich die hirnverbrannte Idee aus dem Kopf schlagen soll! Das wäre noch besser! Meine Tochter und so ein — hol ihn der Teufel!"

Während dieses elterlichen Gesprächs saß Beate allein in ihrem dunkeln Zimmer und hielt Zwiegespräch mit ihrem Herzen. Nicht an dem Grafen dachte sie, — vor ihrer Seele stand das Bild dessen, der heute Abend so unerwartet vor sie hingetreten war und allen Kampf, alle Schmerzen früherer Jahre zu neuem Leben erweckt hatte. Sie hatte geglaubt, sie habe überwunden, ruhig könne sie ihn wiedersehen. O Täuschung! hatte nicht ihr Herz geklopft, als wolle es ihr die Brust zersprengen? Klopfte es nicht noch jetzt ungestüm und sang das alte Lied von Glück und Liebe?

Ueber ihre Wangen rannen verstohlen ein paar Thränen und plötzlich sank sie auf die Knie nieder, hob die gefalteten Hände in inbrünstigem Flehen empor und sprach: „O schmerzensreicher Heiland, erbarme dich meiner Noth. Erlöse mich endlich von dieser sündigen irdischen Liebe. Du weißt, daß ich ihm nimmer angehören würde, auch nicht, wenn er mich liebte mehr als alles auf der Welt — nun laß' auch die Versuchung von mir weichen. Gieb mir Kraft zum Entsagen, stärke meinen schwachen Willen. In dir, in dir allein, du gnadenreicher Jesus, will ich mein Heil finden. Amen!"

Beruhigt erhob sie sich und suchte ihr Lager. Lange lag sie wachend; als aber endlich der Schlummer ihr die Sinne umfing, brachte er ihr Träume, die das künstliche Gebäude der Entsagung, das sie sich aufgerichtet, mit einem einzigen Hauch umstürzten: Klaus Berneck stand vor

möglich ist Volkswirthschaft ohne Parteifärbung zu demonstriren. Die volkswirthschaftlichen Zustände und Vorgänge sind dauernd der Veränderung und Verschiebung unterworfen; es ist daher die praktische Volkswirthschaft oder Wirthschaftspolitik genöthigt, sich den stets wechselnden thatsächlichen Umständen anzubequemen. Was daher heute unter gegebenen Verhältnissen volkswirthschaftlich richtig war, kann morgen unter anderen Verhältnissen volkswirthschaftlich falsch sein — es giebt eben keine, für alle Fälle passende so zu sagen absolut wahre volkswirthschaftliche Wissenschaft, sondern auf diesem Gebiete findet ein fortdauernder Kampf von Meinungen statt darüber, wie die wirthschaftlichen Interessen der Einzelnen am besten mit den volkswirthschaftlichen der Allgemeinheit zu vereinbaren sein möchten. Ein solches Gebiet jugendlichen Personen erschließen zu wollen, ohne dabei der Parteifärbung des Unterrichtenden Spielraum zu gewähren, ist einfach eine Unmöglichkeit; das haben die demokratischen und freihändlerischen Agitatoren, die zuerst nach diesem Unterricht für Volks- und Fortbildungsschule begehrten, recht gut gewußt."

Die „Nordd. Allg. Ztg." hat ihre Ansicht, daß es unmöglich ist, volkswirthschaftlichen Unterricht zu ertheilen, ohne dabei Politik zu treiben, wohl nur aus der Vortragsweise bekannter „conservativer" Professoren der Nationalökonomie geschöpft.

Görlitz, 30. Mai. Der am 22. Mai d. J. zu Görlitz verstorbene Geistliche Rath Franz **Gyrdt** hat zum Universalerben seines ca. 3 Millionen Mark betragenden Vermögens den Canonicus **Franz** in Breslau eingesetzt. Den Grund zu seinem bedeutenden Vermögen hat Herr Gyrdt als Generalbevollmächtigter der Freifrau v. Dyherrn bezw. als Vollstrecker ihres Testaments gelegt.

Posen, 31. Mai. **Das Kriegerdenkmal der Provinz Posen**, welches Bildhauer Robert Bärwald in Berlin ausgeführt hat, ist nunmehr, wie die „P. Z." berichtet, vollendet und wird dieser Tage von Berlin aus hierher gesandt werden, um vor dem im Bau begriffenen Monumentalgebäude des General-Commandos aufgestellt zu werden. Der Kronprinz hat, wie bekannt, sein Erscheinen zur Enthüllungsfeier, die auf den 18. Juni festgesetzt ist, zugesagt. Das Kriegerdenkmal ist zugleich ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Auf einem Träger von schwedischem Granit erhebt sich in Bronzeguß Kaiser Wilhelms Gestalt in der großen Generalsuniform mit wallendem Federbusch. Das Modell der Statue ist von der vorigen Berliner Kunst-Ausstellung her bekannt. Die königliche Akademie der Künste hat es angekauft und ihm einen Ehrenplatz im Kuppelsaal des Landes-Ausstellungsgebäudes angewiesen. Die Gesammthöhe des Denkmals beträgt 7 Meter. Auf Stufen von schlesischem Granit erhebt sich der mit bronzenen Festons gezierte Sockel von schlesischem Marmor. Auf seiner Vorderseite, zu den Füßen der Kaiserstatue, sitzt mit ausgebreiteten Schwingen der preußische Adler und hält unter seinen Fängen erbeutete französische Trophäen; die Rückseite zieren deutsche Waffenstücke. Rechts und links auf dem Sockel hat je eine Victoria Platz genommen; die eine in erhabener Feststimmung Siegeskränze spendend, die andere in tiefer Trauer gefallenen Kriegern den verdienten Lorbeer reichend. Victorien, Adler und Trophäen sind aus carrarischem Marmor. Die Vorderseite des Granitpostaments über dem Adler zeigt folgende Worte des Kaisers: „Welche Wendung durch Gottes Führung! Der Herr hat Großes an uns gethan, Ihm sei die Ehre!" Unterhalb des Adlers ist in den Sockel eine bronzene Tafel eingelassen, auf welcher folgende Widmung steht: „Zur Erinnerung an die Siege und Opfer des Krieges 1870/71."

Frankreich.

Paris, 31. Mai. **Boulanger** richtete ein Manifest an die Wähler der Charente, worin er die **Candidatur Deroulèdes** empfiehlt, der, wie er selbst, die Nothwendigkeit des Friedens begreife, sowie die Revision und die Kammerauflösung wolle. Der Brief schließt mit den bezeichnenden Worten: „Für Deroulède stimmen heißt für mich stimmen." Der „Gaulois" bekämpft Deroulède, weil sein Name eine kriegerische Bedeutung habe; Boulanger verzichte mit der Aufstellung dieser Candidatur auf eine conservative Politik. — Die **Opportunisten** beschlossen gestern, ein Manifest zu erlassen, worin sie gegen das Programm der Revision und Kammerauflösung als das Programm der Feinde der Republik protestiren.

England.

London, 1. Juni. **[Unterhaus.]** Berathung des **Ausgaben-Budgets**. Bei dem Kapitel „Auswärtiges Amt" erklärte Unter-Staatssecretär Fergusson, **Suakin** werde nicht von England, sondern von der ägyptischen Regierung gehalten. Diese Verwaltung Aegyptens sei den Aegyptern überlassen, wenn auch England ihnen beistehe, die Landesverwaltung zu verbessern. Hinsichtlich des **Handels von Süd-Afrika** seien andere Nationen nicht unempfindlich; dort sei für den britischen Handel wenig Aussicht, ausgenommen durch Eröffnung neuer Märkte. Die Errichtung von Handelsgesellschaften in Afrika sei die legitime Form für britische Unternehmungen und geeignet, Englands Interessen zu fördern. Es sei nicht wünschenswerth, die britischen colonialen Besitzungen da auszudehnen, wo dieselben sich nicht in natürlicher Weise ausdehnten; aber es sei entschieden erwünscht, englischen Kaufleuten, die bereit seien, ein ernstes Risico zu übernehmen, um den britischen Handel in Afrika zu fördern, jede legitime Unterstützung zu gewähren. Der **ostafrikanischen Gesellschaft** sei noch kein Charter gewährt worden, weil sie sich noch nicht constituirt habe, aber die bezügliche Charter werde in jedem Falle in derselben Weise begrenzt werden, wie derjenige der Niger-Gesellschaft.

Im weiteren Verlaufe der Debatte wiederholte Fergusson seine frühere Erklärung, die Regierung keine dem Hause unbekannte Verpflichtung eingegangen sei, durch welche eine materielle **Action Englands** zugesagt werde. Es würde indessen nicht weise sein, angesichts der großen Interessen Englands im Weltall öffentlich Erklärungen bezüglich der zukünftigen Politik abzugeben und sich so unempfindlich gegen die Interessen des Weltfriedens zu zeigen. Schatzsecretär Smith erwiederte auf eine Anfrage, die französische Regierung habe über die Ablehnung der Theilnahme an der **Pariser Weltausstellung** im Jahre 1889 keine Empfindlichkeit gezeigt. Smith protestirte sodann gegen den Versuch Labouchères, unfreundliche Gefühle zwischen England und Frankreich zu erregen; die Regierung wünsche mit Frankreich in freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben, den Weltfrieden zu erhalten und den Verträgen, welche England binden, Achtung zu verschaffen. Es sei auch unrecht, unfreundliche Gefühle zwischen Deutschland und Frankreich zu erregen, wie Labouchère gethan, oder irgend etwas zu unternehmen, das den Frieden gefährden könnte. Niemand, welcher die Interessen der Humanität achte, werde etwas thun, das die größten Kalamitäten herbeiführen würde, nämlich einen Krieg zwischen zwei mächtigen Nationen, wie Frankreich und Deutschland. Das Kapitel Auswärtiges Amt wurde angenommen.

Bulgarien.

ac. **[Major Popow.]** Mit der Erlaubniß des Commandanten von Sofia, Major Tantinow, hatte der „Times"-Correspondent eine Unterredung mit dem wegen Unterschlagung zu vier Jahren Gefängniß verurtheilten Major Popow. „Ich bin nicht niedergeschlagen", so begann Popow, „denn mein Gewissen ist rein. Unmittelbar nach meiner Verhaftung sagte man mir, ich hätte 200 000 Fr. unterschlagen; nachdem alle meine Conti als Regimentscommandeur und Garnisonscommandant aber geprüft worden waren, entdeckte man, daß das Deficit nur 7000 Fr. im ganzen betrage, welches sich in Lieferungen von Futter und Proviant bemerklich machte. Ich leugne nicht, daß eine Unregelmäßigkeit in der Verwaltung, für welche ich dem Namen nach verantwortlich war, vorgekommen sein muß. In Anbetracht meiner mannigfaltigen Pflichten und der unruhigen Zustände des Landes mag es sein, daß meine Wachsamkeit über meine Untergebenen bisweilen etwas zu wünschen übrig ließ. Keines der Mitglieder des Kriegsgerichts, mit Ausnahme des Obersten Nicolajew, des Vorsitzenden, zog die Umstände, unter denen ich mein Amt verwaltete, in Rücksicht. Ich kann nur sagen, daß ich das Opfer von Intriguen bin, deren Wesen früher oder später an's Tageslicht kommen wird. Mittlerweile will ich lieber meine ungerechte Strafe abbüßen, als ein Gnadengesuch einreichen, welches als Eingeständniß meiner Schuld ausgelegt werden könnte. Ich erkläre noch einmal vor Gott als Zeugen, daß ich unschuldig bin." Darauf kam Major Popow auf den General Kaulbars zu sprechen und bemerkte auf dessen Versuch, ihn zu bestechen: „Zum Glück sind Zeugen für die Sache vorhanden. Als sich die Regenten im November 1886 nach Tirnovo begaben, um die Wahl des Prinzen Waldemar zu betreiben, [illegible] Hauptstadt an. General Kaulbars befand sich zu der Zeit in Sofia. Eines Tages empfing ich, im Beisein Major Papikows, des Gehilfen des Kriegsministers, und des Generalsecretärs des Ministeriums des Innern, Hrn. Lukanows, vom russischen Commissär zwei Cheques auf 100 000 Rubel jeder, mit dem Ersuchen, ich möchte eine Depesche an die Regenten schicken des Inhalts, daß ich die Entscheidungen der Sobranje nicht anerkennen würde. Ich weigerte mich, die gewünschte Depesche abzusenden, und schickte die Cheques zurück. Hierauf wurde ich ersucht, auf dem russischen Generalconsulat vorzusprechen, da General Kaulbars mich persönlich zu sehen wünschte. Ich erwiederte, daß, falls Kaulbars mich sprechen wolle, es ihm freistände, mich in meiner Wohnung aufzusuchen."

„Ist es glaublich", so fügte Major Popow hinzu, „daß ich, nachdem ich die hohe russische Bestechungssumme abgelehnt hatte, meinen Namen, mein Land, mein Regiment und den Fürsten Alexander, meinen Chef und Wohlthäter so entehrt haben sollte, um die Kleinigkeit von 7000 Fr. zu stehlen?" Major Popow ist jedoch fest überzeugt, daß die Zeit seiner Rehabilitirung kommen wird. „Ich bin schon früher zweimal zum Tode verurtheilt worden. Das erste Mal 1875. Ich war damals 18 Jahre alt. Zusammen mit vier anderen bulgarischen Studenten, welche gleich mir zu einem revolutionären Ausschuß in Bukarest gehörten, hatte ich einen Prozeß vor den türkischen Behörden in Schumla zu bestehen, welche mich zum Tode mittelst des Stranges verurtheilten. Ich wurde zum Richtplatz geführt, wo zwei meiner Kameraden vor meinen Augen gehängt wurden. Die Reihe war schon an mich gekommen, als meine Jugend das Mitleid der Zuschauer erregte und ein solches Geschrei zu meinen Gunsten selbst von den Türken erhoben wurde, daß meine Hinrichtung aufgeschoben wurde. Dieses rettete mich und drei Monate später wurde ich aus dem Gefängniß entlassen. Zum zweiten Mal wurde ich 1886, nach der Entthronung des Fürsten Alexander, zum Tode verurtheilt, als Benderew und Gruew, die Urheber dieser Schandthat, meine Hinrichtung befahlen. Wären sie am Ruder geblieben, so wäre ich sicher erschossen worden."

Von der Marine.

* Ueber die **Beerdigung eines deutschen Marine-Offiziers** in Aden schreibt man von dort der „Frankf. Ztg." unter dem 16. Mai. „Heute haben wir einem tapferen deutschen Offizier die letzte Ehre erwiesen. Lieutenant zur See v. d. Osten, von dem deutschen Kriegsschiffe „Nautilus", welcher mit der „Möve" hierher gekommen war, um sich auf dem nächsten Reichspostdampfer nach der Heimath einzuschiffen, erlag hier der tückischen Malaria, welche er sich an der afrikanischen Küste geholt hatte. Die Beerdigung fand heute kurz vor Sonnenuntergang hier statt, und dank dem kameradschaftlichen Gefühl, welches die englischen Offiziere ihrem deutschen Collegen entgegentrugen, war der Trauerzug für hiesige Verhältnisse ein recht stattlicher. Auch die Offiziere des französischen Kriegsschiffes „Météore" nahmen Theil an der Trauerfeier. In diesen Kreisen weiß man am besten, wie viele Opfer die colonialen Unternehmungen aus den Reihen der Marine-Offiziere und Mannschaften fordern. Das Musikcorps der „Möve" eröffnete den Trauerzug, gefolgt von dem Ablösungscommando vom „Nautilus", welches seinem dahingeschiedenen Vorgesetzten die drei Ehrensalven abfeuern konnte. Hierauf folgte auf einer Kanonen-Laffete der mit Palmenzweigen geschmückte Sarg, auf dem die „Insignien" des verstorbenen Offiziers ruhten. Das Offiziercorps der „Möve" sowie die heimgehenden Kameraden des Vorstorbenen von dem „Nautilus" folgten in Gemeinschaft mit dem commandirenden General und den Offizieren der hiesigen Garnison sowie einer Abordnung der Offiziere des französischen Kriegsschiffes „Météore", des englischen Kriegsschiffes „Mariner" und des indischen Regierungsschiffes „Dalhousie". Den Schluß bildeten die wenigen ansässigen Deutschen, welche es sich nicht nehmen ließen, ihrem wackeren Landsmann die letzte Ehre zu erweisen. Die Kriegs- und Handelsschiffe im Hafen hatten dem Verstorbenen zu Ehren die Flaggen auf Halbmast gehißt."

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Juni. (Privattelegramm.) Trotz stürmischen Wetters erfolgte heute die **Abfahrt des Kaisers nach Potsdam.** Das Spreeufer gegenüber dem Charlottenburger Park war dichtgedrängt gefüllt mit Zuschauern. Pünktlich $10^3/_4$ Uhr sah man den Kaiser, wie immer in Uniform, in dem Ponnywagen aus dem Schloß kommen. Die Kaiserin ging hinter dem Gefährt. Am Ufer angelangt, verließ der Kaiser den Wagen, bestieg allein gehend unter ungeheurem Jubel der Zuschauer den Dampfer und begab sich sofort in die Kajüte, von deren Fenstern aus das Publikum freundlich grüßend. Die Kaiserin blieb auf dem Verdeck, grüßte bei der Abfahrt des Dampfers, dessen Matrosen weiß kostümirt waren, neben dem Kronprinzen am Schnabel des Dampfers stehend, das Publikum mit einem großen Maiglöckchenstrauß. Als der Dampfer vorbeifuhr, war das Ufer, so weit sichtbar, weiß von wehenden Taschentüchern, bis der Dampfer hinter der kranzgeschmückten Eisenbahnbrücke an der Biegung der Spree verschwand. Den Kaiser begleiteten zu Schiff die Aerzte Mackenzie, Wegner und Howell. Die Töchter des Kaisers begaben sich zu Pferde von Charlottenburg nach Potsdam. (Wiederholt.)

Potsdam, 1. Juni. Das **Kaiserpaar**, der **Kronprinz** und das Gefolge trafen 5 Minuten vor 1 Uhr auf dem Dampfer „Alexandra" auf der Matrosenstation Glienicke ein. Sie wurden empfangen von dem **Erbprinzen von Meiningen** und den **Prinzessinnen Töchtern.** Der **Kaiser** stieg die Treppen ohne Hilfe auf und begab sich, von der Kaiserin begleitet, nach seinem geschlossenen Wagen, in welchem er durch das Nauener Thor durch die festlich geschmückten Straßen nach Friedrichskron fuhr. Bei Sanssouci bildeten die Schulen Spalier. Trotzdem der Regierungsdampfer „Marie" der „Alexandra" vorausfuhr, um die Wasserstraße freizuhalten, waren hunderte von Ruder- und Segelbooten auf dem Fluß. Der Kaiser sah sehr wohl aus und grüßte dankend auf die enthusiastischen Kundgebungen.

Potsdam, 1. Juni, Abends $6^1/_2$ Uhr. Die Fahrt von Charlottenburg hierher ist dem **Kaiser sehr gut** bekommen. Derselbe frühstückte mit vorzüglichem Appetit und schlief mehrere Stunden hindurch ohne Unterbrechung. Gegenwärtig befindet er sich im Park.

Der **Kaiser** übernahm das **Protectorat** über den **Gustav-Adolf-Verein.** In dem Erlaß an den Cultus-Minister spricht er aus, daß er stets der regen Thätigkeit des Vereins mit Interesse gefolgt sei. Wenn der Verein auch ferner, wie der Kaiser wünsche, seine Aufgabe darin erkenne, die Ausbreitung des Evangeliums auf Grund des Wortes Gottes zu fördern und als einigendes Band, wie Friedrich Wihelm IV. hoffend ausgesprochen habe, die verschiedenen Richtungen der deutschevangelischen Kirche zu umschließen, werde solchen Bestrebungen Gottes Segen nicht fehlen. Der Kaiser betrachtet die Theilnahme seiner Vorgänger in der Krone Preußens für den Verein als ein heiliges Vermächtniß.

Berlin, 1. Juni. Man meint hier in sonst gut unterrichteten Kreisen, daß der **Artikel der „Polit. Nachr."** (den wir in unserer gestrigen Abendnummer mitgetheilt haben) den Zweck habe, die Aufmerksamkeit von einem bestimmten Punkte (vielleicht von dem die Wahlfreiheit fordernden Schreiben des Kaisers an den Minister v. Puttkamer) ab in andere Richtung zu lenken. Daß der **Kaiser** das Gesetz über die **Legislaturverlängerung** nach längerer Zögerung und Ueberwindung vieler Bedenken **unterzeichnet** hat, steht fest. Ebenso, daß das Schreiben an v. Puttkamer erfolgt ist.

Die „**Kreuzzeitung**" schreibt **gegen Schweinburg**: Wir rechnen uns auch zu denjenigen — und niemand wird es wagen, uns das Recht dazu zu bestreiten — welche allezeit für die Stärkung der königlichen Machtvollkommenheit gegenüber parlamentarischen Regierungsgelüsten einzutreten gewohnt sind, aber wir können, wollen wir der Wahrheit die Ehre geben, doch nicht in Abrede stellen, daß diese Frage bei dem Gesetz betreffend die Verlängerung der Legislaturperioden zu keiner Zeit entscheidend gewesen oder auch nur in Erörterung gezogen ist. Erfolgt daher die allerhöchste Sanction nicht, so kann der Grund dafür nur in dem materiellen Inhalt des Gesetzes gefunden werden. Man muß zugeben, daß eine solche Stellung des Königs einem Gesetz gegenüber, das die freisinnige Partei mit der größten Entschiedenheit bekämpft hat, für die letztere eine eminente Stärkung bedeutet. Nun hat ja, wie die „Münch. Allg. Ztg." richtig mitgetheilt hat, der Kaiser das Gesetz thatsächlich vollzogen, aber, wie wir hören, die Publication nachträglich untersagt; die Sachlage ist also von den „Berl. Pol. Nachr." richtig dargestellt. Ebenso ist es richtig, daß der Kaiser an den Herrn v. Puttkamer ein Schreiben gerichtet hat, in welchem er den Nachdruck darauf legt, daß auf die Freiheit des Wahlrechtes sorgfältig zu achten sei. Herr v. Puttkamer hat, wie wir hören, noch keine Gelegenheit gehabt, dies allerhöchste Schreiben zu beantworten, wir bezweifeln indessen nicht, daß es ihm gelingen wird, den Kaiser davon zu überzeugen, daß eine Beeinträchtigung der Freiheit des Wahlrechts wohl durch private Beeinflussungen und durch lügenhafte Agitation des Freisinns, niemals aber durch amtlichen Einfluß, jedenfalls nicht unter seiner Billigung, stattgefunden habe.

Berlin, 1. Juni. (Privattelegr.) **Wie verlautet, wird die Publication des Gesetzes über die Verlängerung der Wahlperiode nicht eher erfolgen, bis die Erörterungen über den kaiserlichen Erlaß betreffend die Wahlfreiheit abgeschlossen sind.**

— Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Bismarck fand heute Nachmittag um $2^1/_2$ Uhr im Reichskanzlerpalais eine **Sitzung des Staatsministeriums** statt.

— Die „Post" bespricht die **gestrige Rede Goblets** und findet dessen Ausdrucksweise seltsam sowohl vom Standpunkt thatsächlicher als internationaler Rücksichten. Thatsächlich wurde König Alfons am 29. August 1883 schwer beleidigt, als er auf der Rückkehr aus dem deutschen Manöver Paris besuchte. Wenn Monarchen beleidigt werden, so würde mit Ungarn als Verbündeten Deutschlands offenbar noch weniger glimpflich verfahren werden. Abgesehen von der unglimpflichen Behandlung, welche deutsche Reichsangehörige in Frankreich erfahren haben, werden italienische Arbeiter fortwährend von der französischen Bevölkerung angegriffen, wie kürzlich zu Marseille. Auch vom Standpunkt der internationalen Rücksicht trifft Tisza kein Vorwurf. Jedes unabhängige Staatswesen hat das Recht, sich über die inneren Zustände fremder, sogar befreundeter Länder freimüthig zu äußern, wenn der Schutz der eigenen Angehörigen es erfordert. Kalnoky äußerte wohl gegenüber Decrais nur sein lebhaftes Bedauern über die unnütze Erregung in Frankreich und versicherte, was Tisza bestätigte, daß niemand in Oesterreich-Ungarn Frankreich habe beleidigen wollen. Betreffs der Aeußerung Goblets, daß Revolutionen in Frankreich nur entstanden, wenn die Regierung dieselben nothwendig machen, meint die „Post", daß solche weit häufiger durch die Unbeständigkeit des französchen Volkes hervorgerufen seien. Daß die Republik jetzt stärker befestigt sei, als man ihr zutraue, sei ein Geheimniß Goblets.

Hamburg, 1. Juni. Wie weit die **gouvernementale Cartellagitation** geht, ersieht man daraus, daß verschiedenen Hotels in Schleswig-Holstein Freiexemplare der gouvernementalen „Hamburger Nachrichten" angeboten sind unter der Bedingung, daß sie das Abonnement auf das freisinnige „Hamburger Fremden-Blatt" aufgeben, welches in den letzten Jahren immer größere Bedeutung gewinnt. U. a. ist die Besitzerin von Bergmann's Hotel in Rendsburg auf dies Anerbieten eingegangen.

— Der **Afrikareisende** Lieutenant **Tappenbeck** ist Nachts auf einem Woermann-Dampfer aus Kamerun eingetroffen.

Kiel, 1. Juni. (Privattelegramm.) Die ganze Torpedobootsflottille stationirt in Neufahrwasser vom 29. Juli bis 29. August; „Gneisenau" in Zoppot vom 3. bis 24. Juli, „Moltke" vom 15. bis 30. Juli, „Prinz Adalbert" vom 26. Juni bis 30. Juli.

---

ihr, lächelnd und frisch wie der Tag, und öffnete die Arme und sprach: Komm zu mir! Ich liebe Dich. Da sank sie an seine Brust und war glücklich.

Am nächsten Tage hatte Beate Befehl gegeben, jeden Besuch, der etwa nach ihr fragen würde, abzuweisen. Dennoch fuhr sie — allein in ihrem Zimmer sitzend — bei jedem Klingeln empor und horchte bebend hinaus auf den Corridor, ob sich dort ein fester Schritt, der Klang einer männlichen Stimme vernehmen lasse. Doch wie sie auch in banger Spannung harrte, der Erwartete kam nicht; statt seiner aber stellte sich Amelie ein, die, sehr enttäuscht, daß Beate nicht zu sprechen, sich bei Ihrer Excellenz melden ließ, der sie, in der Hoffnung, irgend etwas Interessantes zu erfahren, von Bernecks gestrigem Besuche zu erzählen begann. Die Generalin war indessen nicht die Frau, sich aushorchen zu lassen, und Fräulein Laufen mußte sich endlich entschließen, nicht klüger als vorher, wieder abzuziehen. Die alte Dame aber konnte diesen Zeitpunkt kaum erwarten. Waren doch ihre Ahnungen durch Amelies Mittheilungen ihr zur Gewißheit geworden, und sie zögerte nun nicht länger, nach ihres Gatten Wunsch zu thun und sich „das Mädchen einmal zu langen".

Sie ließ die Tochter rufen und stellte vorerst ein Examen an, welches ein heftiges Erröthen und die Versicherung Beatens, daß weder Berneck noch sie selbst an eine Heirath dächten, zu Tage förderte. Die Mutter hätte sich nun wohl damit zufrieden geben können, — da sie aber der Sache nicht ganz traute und jede Möglichkeit eines Mißverständnisses ausgeschlossen wünschte, so hielt sie es für besser, ihrerseits noch einen festen Riegel vorzuschieben, indem sie in ihrer kühlen scharfen Weise erklärte, daß es im Grunde ziemlich gleichgiltig sei, ob eine solche Absicht vorhanden oder nicht, da der Vater und sie niemals die Einwilligung zu einer solchen Heirath ihrer Tochter geben würden.

Bleicher als zuvor blickte Beate die Generalin an. „Und welche Gründe könntet Ihr haben, Eure Erlaubniß zu verweigern, wenn ich selbst mein Glück in der Verbindung zu finden glaubte?"

„Da haben wir's!" sagte die Mutter. „Also darüber brauchst Du noch Aufklärung! — Hast Du denn gar keine Vorstellung davon, was Du unserem Namen, der Ehre unseres Hauses schuldig bist! Glaubst Du wirklich, wir könnten in eine Partie willigen, die allen unseren Traditionen und Ansichten so gänzlich zuwider ist?"

Beruhige Dich, Mama, — ich sagte Dir schon, daß der Fall niemals eintreten werde", entgegnete das Mädchen mit melancholischem Lächeln. „Das aber kann ich Dir nicht verschweigen; wenn — Berneck mich liebte, und ich hätte keine andere Gründe ihn abzuweisen, als die von Dir angeführten, so würde ich ihm dennoch mein Wort geben. Nein, liebe Mama, äußere Rücksichten, leere Standesvorurtheile würden mich niemals hindern können."

Die alte Dame sah sprachlos die Tochter an. Dies hatte sie doch nicht erwartet. Das war ja die helle Opposition! Eben wollte sie ihrer Entrüstung Ausdruck geben, als ein Blick auf Beate, die mit sonderbar traurigem Ausdruck in's Leere starrte, ihre Lippen schloß. Ein tiefes Leid offenbarte sich plötzlich dem Auge der Generalin, die, obgleich allen Sentimentalitäten abgeneigt, doch mit dem Instinct der Mutterliebe fühlte, daß sie sich das Herz ihres Kindes völlig entfremden würde, wenn sie es in diesem Augenblick mit rauher Hand berührte.

So schwieg sie und behielt sich weitere Auseinandersetzungen für ein andermal vor.

(Forts. folgt.)

Stuttgart, 1. Juni. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die gestern von den **Leibärzten des Königs** Liebermeister und Fetzer **ausgeführte Untersuchung** ergab, daß die schwere acute Erkrankung vom letzten Winter erfreulich geheilt ist und keine krankhaften Rückstände für die Athmungsorgane hinterließ. Die Jahre lang bestehenden Veränderungen der Lungen erfuhren durch die letzte Krankheit keine Verschlimmerung; ebenso wichen die Störungen in der Thätigkeit des Herzens, so daß der Zustand des Herzens befriedigend ist, obgleich die seit Jahren innerhalb des Gefäßsystems bestehenden Veränderungen nicht verschwunden sind. Da das Nervensystem noch immer angegriffen ist, ist es nothwendig, daß der König sich noch Schonung auferlegt und von allen Anstrengungen fernhält.

Straßburg, 1. Juni. Das **Reichsgericht** beschloß, die wegen Landesverraths angeklagten Instrumentenmacher Streisguth und Apotheker Girard **außer Verfolgung** zu setzen. Der Eisenbahnbeamte Dietz, dessen Ehefrau und der Färbermeister Appel bleiben in Untersuchungshaft.

Wien, 1. Juni. Die **Abgeordneten** nahmen die Regierungsvorlage betreffend Zollzuschlag für gebrannte geistige Flüssigkeiten an.

Paris, 1. Juni. Die **Kammer** erklärte die **Wahl Boulangers** ohne Discussion für giltig. Der **Senat** nahm den Gesetzentwurf, welcher die Weiterverpflichtung gedienter Unteroffiziere erleichtert, an.

Paris, 1. Juni. Die Meldung der Blätter, daß aus Berlin Geheimpolizisten geschickt seien, um die **Botschaft** bei Feststellung der Personalien der um **Päffe** bittenden Personen zu unterstützen, ist natürlich Erfindung; dagegen werden die von der Botschaft aus Berlin erbetenen Kanzleibeamten erwartet, da die vorhandenen Beamten selbst bei der größten Anstrengung die Paßarbeit nicht erledigen können. Vorgestern und gestern fertigte die Botschaft nahezu 500 Päffe aus. In Folge der Eröffnung der schweizer Linie dürfte die Nachfrage nach Paßbescheinigungen allmählich etwas nachlassen.

Rom, 1. Juni. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht das am 15. Juni 1887 unterzeichnete **Uebereinkommen** bezüglich der **österreichisch-italienischen Grenze** bei Lastebasse.

— Aus Massaua kommt die Meldung, daß Kantibay Hamann mit einem die Friedensunterhandlungen betreffenden **Schreiben des Negus** in Massaua eingetroffen sei.

Petersburg, 1. Juni. Die hiesige **chirurgische Gesellschaft** wählte Professor **v. Bergmann** in Berlin zu ihrem **Ehrenmitglied**.

Danzig, 2. Juni.

* **[Unteroffiziermangel.]** In letzter Zeit hat sich bei einzelnen Truppentheilen wieder ein Mangel an tüchtigen Unteroffizieren fühlbar gemacht, und namentlich scheint dies bei den bairischen Truppen der Fall zu sein, welche bei hiesigen Militärbehörden angefragt haben, ob Unteroffiziere von hier gewillt sind, dort als Capitulanten einzutreten. Dieser Aufforderung sind bereits einige Unteroffiziere von der hiesigen Artillerie gefolgt.

* **[Von der Weichsel.]** Plehnendorf, 1. Juni. Heutiger Wasserstand 3,50 Meter am Oberpegel, 3,48 Meter am Unterpegel.

ph. **Dirschau**, 1. Juni. Gestern zwischen 1 und 2 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein **starkes Gewitter**, begleitet von heftigen Regengüssen, welche mit geringen Unterbrechungen bis in die Nacht anhielten und in der Nacht noch an Heftigkeit zunahmen. Der Blitz schlug in einen der Kirchthürme zu Kunzendorf ein, ohne zu zünden und größeren Schaden anzurichten. — Zu dem heute hier abgehaltenen **Vieh- und Pferdemarkt** waren ca. 200 Pferde, meist Arbeitspferde, und ca. 300 Stück Rindvieh zugetrieben worden. Obgleich Käufer in großer Menge erschienen waren, blieb das Geschäft matt und es wurden im ganzen nur niedrige Preise erzielt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Preisausschreiben.]** Der Verlag der illustrirten Zeitschrift **„Zur guten Stunde“** (Berlin, Deutsches Verlagshaus, Emil Dominik) erläßt ein Preisausschreiben für Feuilleton-Arbeiten unter nachstehenden Bedingungen: I. Concurrenzfähig sind: a. alle feuilletonistisch gehaltenen Original-Arbeiten, welche Themata aus dem modernen Kunst-, Theater-, Literatur- und Gesellschaftsleben behandeln; b. Original-Novelletten und Skizzen. (Biographische, sowie culturhistorische, naturwissenschaftliche und technische Artikel sind ausgeschlossen, desgl. Uebersetzungen.) II. Die Arbeiten müssen eine Länge von mindestens 5 Spalten und von höchstens 10 Spalten der illustrirten deutschen Zeitschrift „Zur guten Stunde“ haben. III. Die Arbeiten müssen in gut lesbaren Abschriften an die Adresse der unterzeichneten Verlagshandlung eingesandt werden. Jede Arbeit muß ein Motto tragen und von einem mit demselben Motto versehenen geschlossenen Couvert begleitet sein, welches den Namen und die Adresse des Autors enthält. Arbeiten, auf denen der Name des Autors sich befindet, sind von der Concurrenz ausgeschlossen. IV. Die Einsendung der Arbeiten muß bis zum 30. Juni dieses Jahres erfolgen. Später eingehende Arbeiten werden nicht berücksichtigt. V. Das Resultat der Preisconcurrenz wird in der am 30. August d. J. zur Ausgabe gelangenden Nummer von „Zur guten Stunde“, außerdem in einer größeren Anzahl von Zeitungen veröffentlicht. VI. Der Abdruck der prämiirten Arbeiten erfolgt in den vom 30. August d. J. an zur Ausgabe gelangenden Nummern von „Zur guten Stunde“. VII. Die drei zur Vertheilung gelangenden Preise betragen 500 Mk., 300 Mk. und 200 Mk. Sollte keine der eingesandten Arbeiten zur Prämiirung geeignet sein, so verfügt das Preisrichter-Collegium über die Art der Verwendung der genannten Geldbeträge. VIII. Als Preisrichter fungiren die Herren: Hermann Heiberg, Hans Hoffmann, Ernst Freiherr v. Wolzogen, Emil Dominik, Chefredacteur von „Zur guten Stunde“, Paul Dobert, Redacteur von „Zur guten Stunde“. XI. Die Verlagshandlung von „Zur guten Stunde“ behält sich das Recht vor, die zur Preiscurrenz eingesandten, aber nicht prämiirten Arbeiten behufs Veröffentlichung in „Zur guten Stunde“ zum üblichen Honorar anzukaufen.

* **[Carbon-Natron-Oefen.]** In der letzten Sitzung der **deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege** zu Berlin sprach Dr. Petri: Ueber die Gesundheitsgefährlichkeit und den Nachweis des Kohlenoxyds bei den sog. Carbon-Natron-Oefen. Es ist ein wichtiger Grundsatz bei der Anlage und der Construction von Heizvorkehrungen aller Art, für einen vollständigen Abzug der Verbrennungsgase nach außen von dem zu heizenden Raume Sorge zu tragen. Schon seit mehreren Jahren haben sich aber beim Publikum Oefen eingebürgert, welche die Heizgase vollständig oder theilweise ins Zimmer strömen lassen. Zu solchen Oefen gehören vor allem die „Carbon-Natron“-Oefen. Es sind die bekannten billigen eisernen kleinen Oefen, die mit einer besonders präparirten Holzpreßkohle geheizt werden. Dem Publikum werden sie angepriesen einmal wegen ihrer Billigkeit und sodann aber, weil sie eben keinen Schornstein zum Abzug der Feuergase brauchen. Sie erzeugen zwar keinen sichtbaren, riechenden Rauch, wenigstens nicht mehr, wenn sie ordentlich in Brand sind, aber um so mehr das giftige, geruchlose Kohlenoxyd. Der Vortragende hat mit einem solchen Ofen exacte Versuche angestellt und das Kohlenoxyd direct nachgewiesen. Es muß daher dringend vor dem Gebrauche solcher Oefen gewarnt werden. Auch die Abführung der Verbrennungsgase durch einen seitlich angebrachten Gummischlauch, der zum Fenster hinausgeleitet wird, ist keineswegs ausreichend.

* **[Ueber eine gefährliche Luftballonfahrt]**, welche der Luftschiffer Eduard Damm am dritten Pfingstfeiertage in Berlin vom Schönert'schen Ostbahnpark aus unternahm, werden nachträglich einige interessante Details bekannt. Anfänglich ging die Auffahrt ohne besondere Zwischenfälle von statten; als Damm aber hinter der Kaserne der Gardeschützen zu Lichterfelde gegen 7 Uhr eine Landung versuchte, faßte der Anker in dem lockeren Ackerlande nicht und der heftige Ostwind trieb den schon ziemlich entleerten Ballon dem gefahrdrohenden Teltower See zu, dessen Fluthen schon so manches Menschenleben vernichtet. Schon streifte die Gondel das den See umfassende Schilf; da sprang Damm aus derselben heraus, und obgleich er bis über die Kniee im Morast versank, gelang es ihm doch sehr bald, festen Boden zu gewinnen. Der Ballon, derartig erleichtert, erhob sich hoch in die Lüfte und war schon nach kurzer Zeit aus dem Gesichtskreis verschwunden. In Berlin mit der Bahn angelangt, telegraphirte D. nach allen möglichen Telegraphenstationen, welche in der Richtung lagen, welche der Ballon genommen, und bat um eventuelle Festnahme; aber vergebens. Erst durch hiesige Zeitungsberichte sollte der Finder auf den eigentlichen Besitzer hingewiesen werden. Am 26. d. traf aus Jahna nun folgendes Schreiben an Damm hier ein, welches seines humoristischen Inhalts halber wohl reproducirt zu werden verdient:

„Euer Wohlgeboren die sehr ergebene Mittheilung, daß Aerostat nach Verlassen der Atmosphäre als „Lungenpfeifer“ in meinem Patrouillenbezirk und zwar im Spritzenhause der Gemeinde Külso liebevolle Aufnahme gefunden und große Bewunderung erregt hat. Vielleicht habe ich die Ehre, Sie morgen Nachmittag um 3 Uhr am hiesigen Bahnhofe als Herold zu empfangen; werde auf Wunsch Fuhrwerk und Musik bestellen und Sie bis Külso (6 Kilometer von Jahna) mit Triumph begleiten. Auch sorge ich hinsichtlich Ihrer Ankunft für reichliche Verpflegung. Achtungsvoll Pohl, königl. Gendarm.“

Auf diesen Brief des gemüthlichen Beamten hin machte sich Damm sofort auf und löste seinen North-Star aus dem Külsoer Spritzenhause aus. Die Bauern freilich wollten allerlei Einwendungen machen, denn der Ballon war am Abend des dritten Festtages gegen 9 Uhr gleich einem bösen Dämon in eine Heerde Gänse gefahren und hatte dieselben sammt den Hirtenbuben in wilder Flucht in's Dorf getrieben; darauf war das ganze Dorf ausgezogen, das „Ungeheuer“ zu fangen, und nachdem solches geglückt, hatte man den noch einen Theil Gas enthaltenden Ballon in's Dorf geleitet und mit vieler Mühe in's Spritzenhaus gestopft, ein Glück, daß keiner mit Pfeife oder Cigarre dabei gewesen, es hätte sonst viel Unheil abgeben können. Nachdem alle Differenzen beglichen, kaufte sich Damm noch zwei junge Schweine, welche an dem ominösen Abend von der Gondel erfaßt und aufgespießt worden, und dampfte frohen Herzens nach Berlin zurück.

Schiffs-Nachrichten.

Pernambuco, 12. Mai. Die deutsche Brigg „Hinrike“, von Paysandu mit Häuten nach Falmouth, wurde auf 9° S. 30° W. mit 9 Fuß Wasser im Raum verlassen; später sah man das Schiff sinken. Die Mannschaft traf in den Schiffsbooten hier ein.

Melbourne, 19. Mai. 30 Personen von der Mannschaft und den Passagieren des verunglückten Schiffes „Henry James“ landeten kürzlich auf der Palmyra-Insel, von wo ein Boot nach Samoa abgeschickt wurde, welches vor 19 Tagen daselbst anlangte. Ein Schooner ist abgeschickt worden, um den Rest der Schiffbrüchigen abzuholen.

Zuschriften an die Redaction.

Zoppot, 31. Mai. Gestern und heute kehrten die letzten Pfingst-Extrazügler aus Berlin wieder von ihrem Ausfluge zurück. Die unklare oder wenigstens wenig bestimmte Ausdrucksweise in dem Ankündigungsplakat hat manchen der Mitreisenden recht Unannehmlichkeiten bereitet. In dem Plakat heißt es wörtlich: „Die Rückfahrt ist bis zum 30. Mai mit jedem fahrplanmäßigen Zuge — Courierzüge ausgenommen — und auch vom 8.36 Vorm. von Berlin abgehenden Zuge gestattet.“ Dieser letzte Zug, welcher um 6 Uhr Morgens von Berlin abfährt, ist ein gewöhnlicher Personenzug, ein besonderes Hervorheben desselben konnte und mußte natürlich nur zu Mißverständnissen führen. Um 11.15 Vorm. geht ein zweiter Zug von Stettin ab, welcher unmittelbaren Anschluß an den Berlin-Stettiner Schnellzug hat und von Stettin ab auch die dritte Wagenklasse führt. Unter den Extrazüglern war nun allgemein die Ansicht verbreitet, daß auch dieser Zug von Stettin ab zur Rückfahrt benutzt werden durfte. Dieselbe Ansicht theilten auch fast sämmtliche Stationsbeamte dieser Strecke, welche ich zu wiederholten Malen hierüber befragte. Als ich jedoch, und mit mir mehrere andere Reisende, in Stettin den 11.15 Uhr abgehenden Zug benutzen wollte, wurde uns eröffnet, daß wir von Stettin nach Stargard noch ein Billet III. Klasse lösen müßten, da die Zugsbillets erst von Stargard ab Gültigkeit hätten. Es wäre wohl zu wünschen, daß derartige Plakate möglichst deutlich abgefaßt würden und falls dieses aus irgend einem, uns allerdings nicht verständlichen Grunde, unmöglich sein sollte, daß dann wenigstens die Stationsbeamten eine genaue Instruction erhalten würden, um den Reisenden richtige Auskunft ertheilen und diese vor pecuniärem Nachtheil bewahren zu können. Z.

Standesamt.

Vom 1. Juni.

Geburten: Arbeiter August Bahr, S. — Kaufmann Liebel Landau, S. — Maler Otto Fritsch, S. — Zimmergeselle August Ehrich, T.

Aufgebote: Kaufmann Hermann Otto Dangel und Laura Marie Christoph. — Mechaniker August Leopold Wendt hier und Rahel Stern in Neuenburg i. Westpr. — Schneider Paul Eduard Bloch und Martha Marie Arndt. — Tischlermeister Carl Gustav Mahlke in Berlin und Jetta Frida Margarethe Hägemann hier.

Heirathen: Stadtwachtmeister Adolf Kaiser aus Liebemühl und August Emilie Klein aus Neufahrwasser.

Todesfälle: S. d. Arb. Franz Frank, 8 J. — S. d. Arb. Martin Krüger, 6 J. — T. d. Arb. Franz Reßke, 2 W. — S. d. Maurergesellen August Aitowski, 4 M. — T. d. Seilermeisters Franz Balzer, todtgeb. — S. d. Arb. Dionysius Tribull, 12 J. — Rentiere Laura Fenson, 73 J. — T. d. Arb. August Roßmann, 6 M. — Unehel.: 1 T.

Am Sonntag, den 3. Juni 1888,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Nachmittags 2 Uhr Prediger Pfeiffer. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag Morgens 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prüfung der Confirmanden des Predigers Auernhammer durch den Superintendenturverweser Archidiaconus Bertling. Beichte Sonntag, Morgens 9 Uhr. Dienstag, Vorm. 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Predigers Auernhammer. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier der Neuconfirmirten.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachm. 3 Uhr Prüfung der Confirmanden des Pastors Ostermeyer durch den Superintendenturverweser Archidiaconus Bertling. Donnerstag, Vorm. 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Pastors Ostermeyer. Freitag, Vorm. 10 Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier der Neuconfirmirten des Pastors Ostermeyer.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über alttestamentlichen Text in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, Prüfung der Confirmanden des Predigers Hevelke durch Archidiaconus Bertling.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli (Reformirte Gemeinde). 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Einsegnung der Confirmanden. Nach der Einsegnung Privat-Communion und Vorbereitung.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag 5 Uhr Bibelstunde.

Mennoniten-Gemeinde. Vorm. 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Militärgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Beichte Sonnabend Nachmittags 3½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz, Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evangel.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Predigt derselbe.

Königliche Kapelle. Frohnleichnamsfest. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Rucinski. Vesperandacht 3 Uhr. Donnerstag Frohnleichnamsfeier. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Kryn. Vesperandacht 3½ Uhr. Predigt Vicar Turulski.

St. Joseph-Kirche. Frohnleichnamsfest. Vormittags 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, Morgens 7 Uhr, Hochamt. Nachm. 4½ Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr, heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr ein Gemeindemitglied.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Gottesdienst. Montag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 des Vormittags 10 Uhr der Hauptgottesdienst, des Nachmittags 4 Uhr die Predigt. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 1. Juni.

Weizen, gelb		
Juni-Juli	171,20	171,70
Sept.-Okt.	175,20	175,00
Roggen		
Juni-Juli	130,00	130,00
Sept.-Okt.	135,50	135,70
Petroleum pr. 200 ℔		
loco	22,80	23,00
Rüböl		
Juni	46,90	46,90
Sept.-Okt.	47,50	47,40
Spiritus		
Juni-Juli	98,90	—
Juni-Juli	33,60	33,90
August-Sept.	35,00	35,10
4% Consols	107,90	107,90
3½% westpr. Pfandbr.	99,90	100,00
do. II.	99,90	100,00
do. neue	99,90	100,00
5% Rum.G.-R.	91,90	91,80
Ung. 4% Gldr.	78,10	78,00

2. Orient-Anl.	52,30	52,10
4% russ. Anl. 80	78,90	78,90
Lombarden	34,40	34,70
Franzosen	90,00	90,20
Cred.-Actien	142,50	142,10
Disc.-Comm.	193,00	193,00
Deutsche Bk.	160,00	159,80
Laurahütte	98,40	98,00
Oestr. Noten	161,00	160,85
Russ. Noten	173,85	172,90
Warsch. kurz	173,50	172,50
London kurz	—	20,39
London lang	—	20,305
Russische 5% SW-B.g.A.	54,20	54,00
Danz. Privatbank	141,75	141,70
D. Oelmühle	119,00	122,50
do. Priorit.	114,00	114,00
MlawkaSt-P	109,60	109,30
do. St-A	59,20	59,30
Ostpr. Südb. Stamm-A.	95,20	95,00
1884er Russ.	92,90	92,90

Danziger Stadtanleihe 102,40.
Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 1. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 228⅝, Franzosen 180⅞, Lombarden 68½, ungar. 4% Goldrente 78,30. Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 1. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 283,30. ungar. 4% Goldrente 97,70. Tendenz: fest.

Paris, 1. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,87½. 3% Rente 82,95. ungar. 4% Goldrente 79⅜, Franzosen 455,00 Lombarden 171,25. Türken 14,15, Aegypter 402,18. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 36,50, weißer Zucker per laufenden Monat 40,25, per Juli 40,30, per Juli-August 40,50. Tendenz: behauptet.

London, 1. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99⁹⁄₁₆, preuß. 4% Consols 107, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 93½ excl., Türken 14, ungar. 4% Goldrente 78⅛, Aegypter 79⅜. Platzdiscont 1⅝%. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 13. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 1. Juni. Wechsel auf London 3 M. 117,25. 2. Orient-Anleihe 98⅞, 3. Orient-Anleihe 98¾.

Newyork, 31. Mai. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95½. Wechsel auf London 4,86½, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,19⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 127⅝, Erie-Bahnactien 23⅞, Newyork-Central-Actien 105, Chic. North Western-Act. 108⅜, Lake-Shore-Actien 91⅛, Central-Pacific-Actien 30, North-Pacific-Preferred-Actien 49⅞, Louisville und Nashville-Actien 53⅜, Union-Pacific-Actien 54¼, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 66⅛, Reading und Philadelphia-Actien 59⅝, Wabash-Preferred-Act. 24, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 57⅞, Illinois Centralbahn-Actien 118, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 66¼, Erie second Bonds 96½.

Rohzucker.

Danzig, 1. Juni. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth ist 21,40 ℳ incl. Sack Basis 88° Rend. franco Hafenplatz nominell.

Magdeburg, Mittags: Tendenz stetig. Termine: Juni 12,90 ℳ Käufer, Juli 13,02½ ℳ do., August 13,15 ℳ do., September 13,10 do., Oktober-Dezbr. 12,47½ ℳ do. Abends: Tendenz fest. Termine: Juni 13,07½ ℳ Käufer, Juli 13,15 ℳ do., August 13,30 ℳ do., Sept. 13,20 ℳ do., Okt.-Dezbr. 12,65 ℳ do. — Nach Aufstellung der Magdeburger Agenten betragen die Vorräthe von Kornzucker 1 316 000 gegen 1 480 000 im Vorjahre.

Butter.

Hamburg, 29. Mai. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Nachdem die regelmäßigen Zufuhren den Bedarf in voriger Woche nicht decken konnten und mancher Auftrag auf diese Woche verschoben werden mußte, ließ sich heute eine Steigerung von 5 Mark durchsetzen. Da sich aber die Production jetzt vergrößern wird und diese vorläufig aus unhaltbarer Blendlingsbutter besteht, ist ein baldiger Rückschlag zu befürchten. Die englischen Märkte, die noch vor kurzem so flau waren, haben sich in ähnlicher Weise aufwärts bewegt. Schleswig-holsteinische Bauer- und frische fremde ist in guter Frage, von älterer sind Partien verkauft und Vorräthe höchst unbedeutend.

Officielle Notirung, Netto-Preise der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse.

Für wöchentliche frische Lieferungen zum Export: Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara.

	22. Mai.	25. Mai.	29. Mai.
1. Qual.	80—82 ℳ	80—82 ℳ	85—87 ℳ
2. Qual.	78—80 „	78—80 „	82—85 „

Preis-Notirung, Brutto-Preise.

Verkaufs-Preise von Butter in Partien zum hiesigen Consum. Die Producenten tragen bei diesen Preisen die Verkaufsspesen, als Fracht, Decort, Courtage, Lagerspesen und Commission.

Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Preußen in wöchentlichen frischen Lieferungen 1. Qualität per 50 Kilo 95—97 ℳ, 2. Qualität 90—95 ℳ, Gestandene Partien Hofbutter — ℳ, fehlerhafte und ältere Hofbutter 80—85 ℳ, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 80—85 ℳ, böhmische, galizische und ähnliche 65—70 ℳ, finnländische 65—70 ℳ, amerikanische, neuseeländische, australische 50—60 ℳ, Schmier und alte Butter aller Art 30—40 ℳ

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge.

[illegible]

*) geht nicht an Sonntagen und während der Schulferien.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. Juni. Wind: W.

Gesegelt: Crathie (SD.), Stephan, Leith, Güter. — Fredrike Louise, Kofod, Kopenhagen, Holz.

Im Ankommen: Bark „Crane“, Knudsen.

Fremde.

Hotel de Berlin. v. Zydowitz a. Baldau, Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Mac Lean a. Roschau. Brunnemann a. Elbing, Director. Weber a. Königsberg, Ingenieur. Lehre a. Danzig, Güteragent. Bieling a. Straßburg, Landrath. Rütgers a. Berlin, Ingenieur. Hensler a. Elbing, Stadtrath. Steffen a. Königsberg, Lieutenant. Hölzer a. Königsberg, Herrmann a. Frankfurt a. M., Landsberg a. Chemnitz, Senger a. Berlin, Fischer u. Allenstein, Lasch a. Köln, Samuel a. Berlin, Kaskel a. Berlin, Mendelsohn a. Berlin, Wütow a. Berlin, Cohn a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Gorski a. Seeburg, Amtsrichter. Wegbreit a. Stettin, Versicherungs-Inspector. Heine a. Berlin, Stolle a. Berlin, Jacobsohn a. Göppingen, Steinert a. Königsberg, Romey a. Dresden, Kuttner a. Berlin, Voormann a. Breckerfeld, Kauffmann a. Pr. Stargard, Cohn a. Landshut, Janisch a. Landshut, Levide a. Köln, Angerhausen a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. v. Tevenar a. Dommachau, Rittergutsbesitzer. Philipsen a. Kriefkohl, Strehlke a. Oppalin, Gutsbesitzer. Arnold a. Czapielken, Landwirth. Hilcke a. Tiegenhof, Dampflohgerbereibesitzer. Lorenz a. Elbing, Mingram a. Hamburg, Luther a. Weißenfels, Tendloff a. Wernigerode, Drüheisen a. Holland, Werner a. Stettin, Hartung a. Leipzig, Lehmkuhl a. Dresden, Braun a. Mainz, Herwig a. Hildesheim, Grübel a. Köln, Pinsdorf a. Leipzig, Merkell a. Eisleben, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche Jaschkin Band 1 Blatt 1, auf den Namen des Gutsbesitzers **Georg Hepner** zu Schwintsch eingetragene, in Jaschkin belegene Rittergut

am 8. August 1888,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 708,21 M Reinertrag und einer Fläche von 166 Hektar, 39 Ar, 30 Quadratmtr. zur Grundsteuer, mit 390 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (4290

am 9. August 1888,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 30. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung einer Schiffspart.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll der dem Kaufmann **Emil Neumann**, jetzt unbekannten Aufenthalts, gehörige ⅛ Antheil an dem als Schooner getakelten Schiffe „Ewing" in dem unterzeichneten Gerichte, Langenmarkt 43 parterre

am 4. Juli d. Js.,

Vorm. 9 Uhr,

versteigert werden.

Diejenigen, welche außer den Schiffsgläubigern Pfandrechte an dem Schiffe oder an der Schiffspart haben, werden zur Wahrnehmung ihrer Rechte aufgefordert.

Danzig, den 31. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht X.

Die zum Neubau zweier Betriebsspeicher am linken Ufer der todten Weichsel, von zusammen 3276 qm Grundfläche erforderlichen Ramm- u. Zimmer-Arbeiten sollen einschließlich Materiallieferung im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen in unserem Technischen Bureau zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Einsendung von 2,00 M bezogen werden.

Diesbezügliche Angebote sind bis Freitag, den 22. Juni, Vorm. 11 Uhr, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift dem unterzeichneten Betriebs-Amt einzureichen. (4268

Danzig, den 30. Mai 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Erdarbeiten zum Bau des zweiten Geleises auf der Bahnstrecke Posen-Gnesen zwischen km 15,—22,3, Loos 4, 22,3—30,0, Loos 5, — 39,057—49,9, Loos 6, 7, soll öffentlich vergeben werden.

Es sind bezw. 19170 cbm., 21450 cbm. und 27640 cbm. Boden zu fördern und bezw. 23,000, 31,200 und 31,500 qm Böschungen herzustellen.

Verdingungstermin am 19. Juni 1888, 9 Uhr Vormittags.

Die Bedingungen können auf dem Bureau des unterzeichneten Betriebsamtes, St. Martin-Straße Nr. 57 eingesehen und von demselben gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 29. Mai 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt. (4283

(Directionsbezirk Bromberg).

Bekanntmachung.

In der Sophie Troeter'schen Concurssache soll eine Vertheilung vorgenommen werden.

Summe der zu berücksichtigenden Forderungen 1066,50 M.

Verfügbarer Massebestand 653,09 M.

Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts Neuenburg zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Neuenburg, den 30. Mai 1888.

Der Concursverwalter

Lau, (4265

Rechtsanwalt.

Berliner Wollmarkt.

Ich halte wieder auf dem alten Viehhofe, Brunnenstr., in den Wollzelten Commissionslager von gewaschenen und ungewaschenen Wollen zu denselben Bedingungen wie in früheren Jahren und empfehle solches bei Zusicherung gewissenhaftester Bedienung. Der Markt beginnt am 19. Juni cr. früh, die Einlagerung bereits am 16. Juni. Auf Anfragen gebe ich jede weitere Auskunft bereitwilligst. **Carl Dehme**, Berlin C., Grenadierstr. 25. (3803

Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung 9. Juni. 1 Hauptgewinn: Equipage mit 4 Pferden, Loose à M 3 noch zu haben bei **Th. Bertling**, Gerbergasse Nr. 2. (4297

Dampfer-Verbindungen

zwischen Stettin und Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., (Kiew-Moskau-Kursk), Riga, (Moskau, Charkow, Zarizyn, Rostow, Nishni-Nowgorod), Helsingfors, Wiborg, Kopenhagen, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen (Köln, Mülheim, Mainz, Mannheim, Frankfurt a./M. etc.), Middlesborough unterhält regelmäßig **Rud. Christ. Gribel** in Stettin. (1092

Loose!

Marienburger Schloßbau-Lotterie, Hauptgewinn 90 000 M, Loose à 3 M.
Marienburger Pferde-Lotterie, Ziehung 9. Juni, Loose à 3 M.
Kölner Kreuz-Lotterie von Neuwied, Ziehung 27. Juni, Loose à 1 M
zu haben in der **Expedition der Danz. Zeitung.**

Dritte Marienburger Lotterie. Zieh. 11.—13. Juni. **Nur Geldgewinne.** Mk. 90000, 30000, 15000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 etc. Orig. Loose à Mk. 3, halbe Mk. 1,50. (Porto u. Liste 30 Pf. versendet **Eduard Lewin**, Berlin C., Neue Promenade 4. (4070

Stern'sches Conservatorium der Musik in Berlin SW,

Wilhelmstrasse 20. Directorin: Jenny Meyer. Künstlerischer Beirath: Professor Robert Radecke.

Winter-Cursus: 4. October. Conservatorium: Ausbildung in allen Fächern der Musik. Opernschule: Vollständige Ausbildung zur Bühne. Seminar: Specielle Ausbildung von Gesang- und Clavierlehrern u. -Lehrerinnen. Hauptlehrer: Jenny Meyer, Julius Hey (Gesang), R. Radecke (Composition, Direction, Orgel, Chorgesang), Professor Dr. Bischoff, Papendiek (Clavier), Emile Sauret (Violine). Programme gratis durch Unterzeichnete. (4282

Jenny Meyer,
Privatwohnung: Wilhelmstrasse 20, Quergebäude 2-3.

Mit dem 1. Juni beginne ich meine ärztliche Thätigkeit in Neuteich in der vom Kreis-Physikus Dr. **Wodtke** innegehabten Wohnung.

Dr. A. Tornier,
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. (4182

Die Delicatessenhandlung

C. Bodenburg

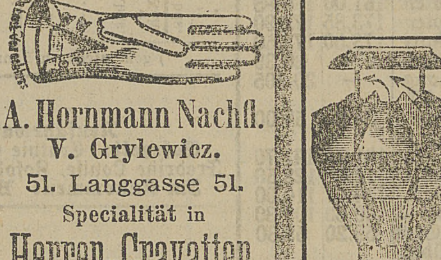
bleibt während der

Sommer-Monate
Sonntags (4237
von 2 Uhr ab geschlossen.

Bauer's

Rothlauf-Gift,

einzig zuverlässiges Mittel und Schutz gegen **Rothlauf, Feuer** und **Bräune** der Schweine, hat auch in vorigem Jahre sich selbst in den **schwierigsten Fällen**, wo vor Anwendung desselben **halbe Ställe ausstarben**, glänzend bewährt und sind hierüber jeder Flasche die Atteste beigegeben. Auch als **Praeservativ** wird dasselbe mit bestem Erfolg auf vielen großen Gütern angewendet. In Flaschen à 1 M und Salbe à 75 ₰ bei: Apotheker **Iltz** i/Praust, Apotheker **Gericke** i/Ohra, Apotheke in Oliva. (3825



A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz.
51. Langgasse 51.
Specialität in

Herren-Cravatten.

Renommirteste deutsche u. englische Fabrikate. Sehr grosse **Auswahl.** Stets Novitäten.

Billigste Preise.
Zurückgesetzt:
Reinseidene helle Westen
in prachtvoller Auswahl, zur Hälfte des sonstigen reellen Preises.
3 St. Piqué-Westen M 0,75.

Die Niederländische

Dampf-Kaffee-Brennerei
Elberfeld

empfiehlt ihre gerösteten Kaffee's, à la Pariser und Wiener Methode. — Versendet per Postcolli franco gegen Nachnahme. Grösste Auswahl. Garantirt reiner Geschmack. Preise von 110, 120, 130 bis 180 Pfg. pro ½ Kilo. (142

Rasirmesser vorzügl. Qual., fein hohl geschliffen, sowie auch Rasirmesser-Streichriemen empfehlen

W. Krone u. Sohn,
Holzmarkt 21. (4305

J. Hillebrand, Dirschau,
Landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft mit Reparaturwerkstatt. Gute und billige Bezugsquelle f. landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe. Kataloge gratis und franco.

Bekanntmachung.

Luxus-Pferdemarkt, Marienburg Westpr. 1888.

Der diesjährige Luxus-Pferdemarkt findet

am 8. Juni,

die damit verbundene Lotterie am **9. Juni cr.** statt.

Diejenigen Herren, welche ihre Pferde der Lotterie-Ankaufs-Commission vorführen lassen wollen, werden ersucht, ihre Adressen bis zum **4. Juni cr.** dem Kaufmann Herrn **C. Schulz** hier einzureichen.

Die Pferde-Ankaufs-Commission tritt bereits am **7. Juni,** Nachmittags 2 Uhr, in Thätigkeit.

Bestellungen auf Stände in der Baracke (Kastenstand 5 M, Flankirstand 3 M) nimmt Herr Kaufmann C. Schulz hier entgegen.

Bei der Bestellung muß das Standgeld **franco** mit eingesandt werden. Das Recht auf die Stände ist nicht übertragbar.

Auch in diesem Jahre wird eine Prämiirung der den Markt besuchenden Pferde vorgenommen werden. Die zu prämiirenden Pferde müssen wenigstens 6 Monate im Besitz der Eigenthümer sein und das 4. Jahr überschritten haben. Pferde von Händlern sind von der Prämiirung ausgeschlossen.

Wir ersuchen um zahlreiche Beschickung des Marktes.

2543) **Das Comité.**

Deutsche

Landwirthschaftliche Ausstellung Breslau,

7. bis 11. Juni 1888.

340 Pferde, 1150 Rinder, 1450 Schafe, 440 Schweine, Geflügel, Bienen, Preisschmieden, Zugprüfung von Ochsen, Probescheeren von Merinoschafen, Prüfung von Düngerstreumaschinen und Jauchevertheilern, landwirthschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel.

Preise: 55,000 Mark an Geld, zahlreiche Ehrenpreise.

2989) **Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.**

Oberbrunnen.

Heilbewährt seit 1601 bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht- und Hämorrhoidalbeschwerden.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll. (633
Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bad Wildungen.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie etc. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: Georg-Victor-Quelle und Helenen-Quelle. Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das Bad, Bestellungen von Wohnungen im Badelogirhause und Europäischen Hofe etc. erledigt: (2956

Die Inspection der Wildunger Mineralqu.-Actiengesellschaft.

Station der Thür. Eisenbahn. **Bad Ilmenau** Am 23.—25. Juni die 50j. Jubelfeier des Bades.
im Thüringer Wald (ca. 500 m).

Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Kiefernadel-, künstliche Mineral- u. hydroelectrische Bäder, Electrotherapie, Heilgymnastik, Milch- und Molkenkuren, Sommerfrische. — Badeärzte: Sanitätsrath Dr. **Preller** und Dr. **Hassenstein.** Nähere Auskunft durch die Direction der Wasserheilanstalt und das Bade-Comité. (1925

Marquisen und Zelte

complett fertig, liefern in sachgemäßer Ausführung prompt und billig,

Marquisen- und Zelt-Leinen

in jeder Qualität und allen Breiten zu den billigsten Preisen empfehlen

R. Deutschendorf u. Co.,
Milchkannengasse Nr. 27. (1376

Feldbahnen,

neue und gebrauchte nebst Zubehör als:

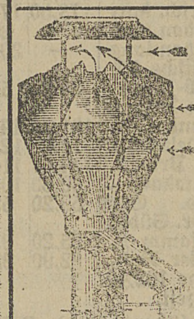
Kipplowries

in allen gangbaren Spurweiten, sowie

Grubenschienen, Räder, Laschen, Schienennägel, Lagermetall offeriren ab ihren

Thorner und Königsberger Lagern
zu Kauf und Miethe

Orenstein und Koppel,
Königsberg i. Pr., Klapperwiese 15. (3316



Huber's Universal-Windhut.

Ventilations-Apparate nach eigenen Patenten, Tausende in Anwendung und durchaus bewährt bei Behörden u. Privaten in ganz Deutschland u. dem Auslande.

Ventilation von Haus- und Fabrikräumen aller Art. **Latrinen-Ventilation** zur sicheren Beseitigung der Latrinengase aus Hauslatrinen und freiliegenden Latrinengebäuden.

Beseitigung des Hausrauches ohne Erhöhung der Schornsteine. Die Ventilations-Anlagen können nach meinen Angaben von jedem Bautechniker leicht ausgeführt werden. Prospect mit großer Anzahl Zeugnisse gratis und franco. **Alexander Huber, Köln** (Rhein), Flandrische Str. 20, Special-Geschäft für rationelle Ventilation und Beseitigung des Hausrauches. (4261



W. Ernst Haas u. Sohn,
Neuhoffnungshütte b. Sinn (Nassau)

Pulsometer.

Billigste, kolbenlose, doppelt wirkende Dampfpumpe zum Heben von klaren, schmutzigen und schlammigen Flüssigkeiten jeder Art. Betriebssicherheit sowie Leistung von 100 bis 10 000 Liter pro Minute garantirt. Beste Referenzen. Sämmtl. Größen stets vorräthig. Prospecte, Preislisten, Kostenanschläge gratis und franco.



Bernstein-Carbolineum

Imprägnir-Oel und **Anstrich-Material ersten Ranges** für alles **gehobelte Holzwerk** im Freien etc. Radikalmittel gegen den **Hausschwamm mit unbegrenzter Garantie bei solider Verwendung** zu beziehen aus der chemischen Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg.** Empfohlen durch **Albert Neumann** in Danzig. (226

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen ⅟₁ und ½ Pfund engl. à 60 und 30 Pf. Engros für Westpreußen bei **A. Fast, Danzig.** (240

Am 14. Juni d. J. findet die XI. Große

Pferde-Verloosung zu Inowrazlaw statt.

Zur Verloosung kommen **Vier- und Zweispännige Equipagen** i. W. v. **10,000** Mark und **5000** Mark
34 edle Reit- und Wagenpferde und **500** sonstige werthvolle Gewinne. **Der Preis des Looses ist nur 1 Mark. 11 Loose kosten nur 10 Mark.** — Für Porto und Listen sind 20 Pfg. anzufügen. — Bestellungen auf Loose erbitte rechtzeitig, da die Inowrazlawer Pferde-Loose stets sehr gefragt sind

F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
Hannover, Gr. Packhofstraße 29.

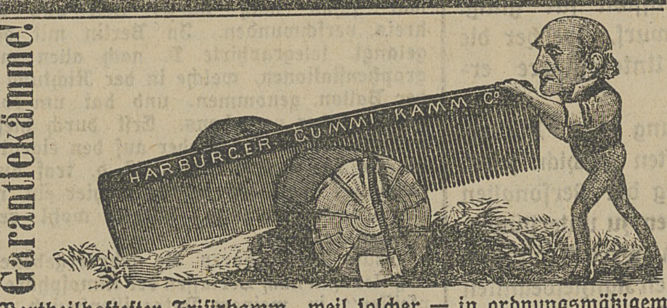
In Danzig zu haben bei den Herren **Th. Bertling,** Gerbergasse 2, **Rud. Kreisel,** Cig.-Hdlg., Brodbänkengasse 51, Pfarrhofecke, **E. A. Kroszewski,** Friseur, Breitgasse 12, **E. Klötzky,** Friseur, Melzergasse 37, **Otto Kresin,** Kassub. Markt 6, **J. E. Silberstein,** Herren-Garderoben-Confection, Breitgasse 1, am Holzmarkt, **R. Bisetzki u. Co.,** Cigarren-Handlung, Holzmarkt 20 und Kalkgasse 6, **H. Reimer,** Friseur, Langgarten 114, **J. Abraham,** Cigarrengeschäft, Milchkannengasse 31, **B. L. v. Kolkow,** Kaufmann, Weidengasse 32, **E. Hopf,** Cigarren-Handl., 1. Damm 14 u. Gummiwaaren-Special-Geschäft, Breitgasse 117, **Conrad Elstorpff,** Zoppot.

Danziger Gesangbücher

in verschiedenen geschmackvollen Einbänden empfehle ich als **Einsegnungs-Geschenke.**

A. W. Kafemann.

Garantiekämme!



Vortheilhaftester Frisirkamm, weil solcher — in ordnungsmäßigem Gebrauche — etwa zerbrechende Garantiekamm innerhalb Jahresfrist umgetauscht wird.

Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 2, neben dem Zeughause.
Special-Geschäft für Gummiwaaren. (4163

---

71 Hofprädikate und Preismedaillen.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibsorgane. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. M 7,30, 28 Fl. M 15,30, 58 Fl. M 30,80, 120 Fl. Mk. 62,—

Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung u. Schutzmarke der echten Malzextract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten a 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extract. Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopfleiden, Skropheln von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons a M 3,—, M 1,50 und M 1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chokolade. Sehr nährend und stärkend f. körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß als zu aufregend untersagt ist. Nr. I a Pfd. M 3.50, Nr. II M 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.
Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
40jähriges Geschäftsbestehen.
Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig. (160



Alte berühmte echte

St. Jacobs-Magentropfen

der Barfüsser Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu hab. i. d. Apoth. Fl. 1 Mk., gr Fl. 2 Mk.

Löwen-Apotheke, Dirschau. Adler-Apotheke, Elbing. In den Apotheken zu Marienburg, sowie ferner zu beziehen durch **Albert Neumann,** Danzig; **Fritz Kyser,** Graudenz; **F. Klodzynski,** Konitz; **Emil Gützlaff,** Stolp. (892

Birkenbalsam-Seife von Bergmann u. Co., Berlin und Frankfurt a./M., vorzüglich gegen Hautunreinigkeiten, à Stück zu 30 und 50 Pf. bei **Albert Neumann.** (1096



Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit. **Weyl'sheizb. Badestuhl.** Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.

Harzer Roller

mit sehr schönen Gesangstouren, à M 6—10, versendet unter Garantie lebender Ankunft per Nachnahme (4236

C. Boock,
Freyburg a. U. in Thüringen.

Photographie.

Eck'sche Bromsilber-Trockenplatten in allen Größen stets auf Lager. (Größere Posten ab Fabrik billiger). (4207

A. Wensky,
Danzig, Hl. Geistgasse 93, III.

Kaufgesuch!

Ein Schleppdampfer

von 40 bis 5 indicirten Pferdekräften. Muß in gutem Zustande sein. (4263

Offerten zu richten an
Capt. J. H. Rosenau,
Bremen, Palmenstraße 8.

Ein sehr schön a. d. Stadt und Bahn gelegenes großes

Garten-Restaurant

mit etwas Landwirthschaft ist wegen Uebernahme eines andern Geschäfts bei 6000 M Anzahlung sofort zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter Nr. 4069 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Gut in Westpr., an der Chaussee gel., ½ Ml. v. Bahnh., Milcherei, 40 Kühe, 12 Jungvieh, Abs. d. Milch ½ Ml. entf., Aussf. Wtrg. 320 Mrg., ⅓ Wz., 300 Mrg. Sommerrg., 60 Mrg. Hackf., 60 Mrg. Klee, 200 Mrg. schöne 2schn. Wies., leb. u. todt. Inv., g. u. ausr., ist weg. Krankh. d. Bes. b. gering. Anz. n. Uebereinkunft sof. z. verk. Refl. woll. schriftl. Meld. u. 4306 an die Exp. d. Ztg. richten.

Ein Hotel,

ersten Ranges, in einer größeren Provinzialstadt (ca. 40 000 Einwohner) in frequentester Lage, mit feiner Kundschaft, verhältnißhalber, sofort zu verkaufen, ebenso ein **Materialgeschäft nebst Gasthaus und 2 Hufen culm. Acker,** auf dem Lande, großes Kirchdorf, an der Chaussee gelegen, mit vortheilhaften Bedingungen.

An- und Verkauf von Gütern

in jeder Größe auf der Höhe und in der Niederung unter günstigsten Conditionen durch **E. Dahlweid** in Elbing. (4032

Hoch-Kelpin bei Danzig hat 1½ bis 2½jährige Stiere und Kuhkälber zu verkaufen. (4308

Reitpferd zu verkaufen.

6jähr. braune Stute, fertig geritten und militärfromm. Kaserne Neufahrwasser. Näheres bei Feldwebel **Koglin** der 7. Compagnie des Fuß-Artillerie-Bataillons. (4106

In **Kozielce** bei **Neuenburg** Westpr. stehen **150 meist junge**

Rambouillet-Mutterschafe

zur **Zucht** und **140 zweijährige,** starke

Hammel

zum Verkauf. Abnahme gleich nach der Schur. Schurgewicht der Heerde 4 bis 4½ Pfund pro Kopf. Figuren grob und stark.

Näheres bei Inspector **Herrmann** in Adl. Bochlin bei Neuenburg Westpr. (4028

Eine am hiesigen Orte gelegene, im besten Betriebe befindliche

Maschinenbau-Anstalt

mit completten Maschinen und Handwerkszeugen, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Scheune und 5 Morgen Land soll Umstände halber auffallend billig mit mäßiger Anzahlung von sogleich verkauft werden. Näheres bei

Otto Ilgenstein, Zinten Ostpr.

---

3 kernfette Stiere und 2 Bullen

stehen zum Verkauf.

Mielenz bei Altmünsterberg.

4300) **Bielfeldt.**

---

10 gebrauchte Lowries

sind in Praust billig zu verkaufen. Näheres durch Herrn **Schönborn** daselbst. (4291

Ein feines Repositorium zum Weißwaaren-Geschäft nebst Tombank, ca. 10′ l., 8′ hoch, billig zu verkaufen Altstädt. Graben 101 bei **Frau Schäfer.** (4298

Einen schönen Hühnerhund, reine Racce, ein Jahr alt und ein großer, böser Hofhund stehen billig zum Verkauf.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (4308)

Drei junge

Bernhardiner,

echte Race, 2½ Monate alt, billig zu verkaufen Töpfergasse Nr. 1.

Ein gebrauchtes und noch gut erhaltenes Segelboot, etwa 20—30 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. (4172

Ryczek, Pakosch Provinz Posen.

3000 M zur 2. Stelle hinter 1000 Thlr. werden vom Selbstdarleiher, aber ohne Agenten, gesucht. Adressen unter Nr. 4109 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird zum sofortigen Eintritt ein junger Mann als Lehrling gegen gute Remuneration gesucht.

Adressen unter Nr. 4304 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Suche einen tüchtigen (4296

Detaillisten.

Georg Möller, Cigarren-Import-Geschäft, Brodbänkengasse 48.

Suche zum 1. Juli cr. einen

Commis,

tüchtiger Verkäufer, der Colonialwaarenbranche, wenn möglich mit Stabeisen und Eisenkurzwaaren vertraut, der polnischen Sprache mächtig. (4259

Bütow, Reg.-Bez. Cöslin.

Hermann Gube.

Ein evangelischer musikalischer

Hauslehrer

wird unter bescheidenen Ansprüchen bei 3 Kindern von sofort gesucht.

Adressen unter Z. 100 postlag. Grunau, Kreis Marienburg.

Jäschgenthaler Weg 19 ist eine herrschaftl. Wohnung 1 Tr. hoch, best. aus 4 auch 5 Zimmern mit Entree, Küche u. Zubehör, Laube u. Eintritt in den Garten vom 1. Oktober f. Winter u. Sommer zu verm. Näh. Danzig, Jopengasse 23, I.

Der mittlere Unterraum des „**Vesta-Phönix-Speichers**", am Wasser gelegen, ist zum 1. October zu vermiethen. Näheres Brodbänkengasse Nr. 28 im Comtoir. (4301

Ein leistungsfähiges Haus sucht für den Artikel Käse einen tüchtigen und soliden Vertreter. Fco. Offerten an die Expedition der Weseler Zeitung erbeten. (4104

Für ein Mädchen im Alter von 30 Jahren, mosaisch, wird ein

Asyl,

entweder gegen monatliche Remuneration oder gegen einmalige Abfindung, auf Lebensdauer gesucht. (4258

Gef. Offerten erbittet **Michaelis,** Dirschau a. Markt.

In einer gebildeten Familie finden Kinder gute Pension bei mäßigen Bedingungen. Schulen in nächster Nähe. Gef. Offerten unter A. Z. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gewerbe-Haus,

Heilige Geistgasse Nr. 82,
(Großer Saal).

Sonnabend, den 2. Juni 1888:

Zweites Concert

der Elite-Kapelle von **Ottmar Gerasch.** Anfang 8 Uhr. Entree à Person 50 Pf. Vorverkauf: **Th. Becker's** Conditorei, Langgasse 30 und im Theater-Restaurant, Kohlenmarkt 34, à Person 40 Pf., Familien-Billets 4 Pers. 1,40 M. Nach dem Concert: **Réunion.** (4277

---

30 Mk. Belohnung.

Meinem Knechte w. heute Vormittag auf d. Straße v. Ohra bis Danzig e. Angespann, Rungenwagen m. 2 dunkelbr. Wallachen, 4 u. 5. Jahre alt, 5′ u. 5′ 1″ groß, e. m. Stern, i. Hinter-Geschirr m. Ketten, gewaltsam geraubt. Obige Belohnung f. d. Nachweis, wo d. Fuhrwerk geblieben od. dem der mir d. Thäter namhaft macht.

Seelaff, Jetau bei Praust
den 31. Mai 1888. (4231

Druck und Verlag
von **A. W. Kafemann** in Danzig.